

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Tüchtigkeit im Geist

Erscheint wöchentlich

Gegründet im Jahre 1877

Ein christliches Familienblatt

71. Jahrgang

Winnipeg, Manitoba, 25. August, 1948

Nummer 33

Bücher.

Gute Bücher sind wie Freunde,
Denn es wohnt in ihren Blättern
Stets der Geist, dem sie entsprungen.
Hier ist mehr, als bloße Lettern.
Manches teure Buch schon zeigte
Uns den Weg zur Lebensquelle;
Manches ließ durch dunkle Wirren
Sonnenstrahlen blinken helle.
Manches half durch Liebe Menschen
Uns die Liebe finden wieder:
Freier, hoffnungsvoller, stärker,
Legten wir das Buch dann nieder.

Aber Bücher, wie die Freunde,
Sind mit Sorgfalt auszuwählen;
Vieles, daß nach außen schimmert,
Virgt doch Schaden für die Seelen.
Süßes Gift, wir wollen's meiden
Auch aus glänzendem Pokale;
Lebenskraft ist, was wir brauchen,
Gottes Geist in irdner Schale.
Und bei all dem Guten, Neuen,
An dem schönsten Buch von allen,
An dem Bibelbuch, dem alten,
Wollen stets wir feste halten.

Dora Rappard.

Bilder aus dem Ofanagantal, Britisch Columbien.



Obstgarten und Weingärten bei Kelowna, B. C.



Sturm und Unwetter haben unlängst erheblichen Schaden an etlichen Orten des Tales angerichtet.

Bilder.

Da sollst du kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, noch des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der da heim sucht der Väter Missetat an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, die mich hassen; und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten. 2. Mose 20, 4-6.

Als im letzten Jahrhundert die Juden aus dem Osten von Haus und Hof verjagt, in den Ländern des europäischen Westens Zuflucht suchten, waren sie empört, daß ihre Glaubensgenossen das zweite Gebot schändlich übertraten, indem sie die Wände ihrer Wohnung mit Bildern schmückten. — Als vor einigen Jahren in der Schweiz bei einer Kirchenrenovation alte Bilder wieder aufgedeckt wurden, und als dazu ein Künstlerdudschundziele noch ein paar neue, schlichte Fresken zur Zierde der kahlen Wände malen durfte, gab es Leute in der Gemeinde, die entsetzt waren über diese Uebertretung des zweiten Gebotes.

Verbietet dieses Gebot wirklich das Malen und Aufhängen von Bildern? Nein. Es verbietet, Bilder zu machen, um diese anzubeten. Dabei ist allerdings kein Unterschied, ob einer das Bild anbetet, oder ob er „im Bilde“, d. h. durch die Betrachtung des Bildes angeregt, Gott anzubeten vorgibt. Um Gott anzubeten, brauchen wir keine Bilder. Darum ließen die Reformatoren die schon bemalten Kirchenwände kurzerhand mit weißer Künche überstreichen.

Wenn wir beachten, um was für Bilder es sich im zweiten Gebot handelt, dann merken wir vielleicht mit einem Male, wie modern dieses uralte Gebot ist. Es spricht von Bildern aus der Natur. Damit trifft es uns in unserem Drang, in der Natur Gott zu verehren, die Natur als ein Abbild, als einen Ausdruck des Göttlichen zu betrachten und in ihr, oder eben in ihren Abbildern, in ihren Symbolen, in ihrer Darstellung durch die Hand des Künstlers Gott anzubeten. Wir wollen unbedingt einen anschaulichen Gott. Wir wollen ihn uns vorstellen können. Zu den hier verbotenen Bildern gehören denn auch alle Vorstellungen, die wir uns in Gedanken über Gott machen, alle geistigen Bilder.

Gott verbietet uns das alles, weil wir es gar nicht nötig haben. Er hat uns ja selber ein Bild von sich gegeben, damit wir ihn erkennen und anbeten. Dieses lebendige Bild heißt Jesus Christus. Dieser hat gesagt: „Wer mich liebet, der liehet den, der mich gesandt hat“ (Joh. 12, 45). Damit wir Gott erkennen und recht anbeten, hat er uns Jesus Christus geschenkt. Der soll uns genügen. Niemand kommt zum Vater denn durch ihn (Joh. 14, 6). Unsere Sucht, ohne Christus oder neben ihm auch noch auf einem anderen Wege zu Gott zu kommen, führt uns eben nicht zum Vater, läßt uns nicht ihn erkennen und anbeten. Mögen wir den, zu dem wir dann beten, noch so ehrfürchtig „Gott“ nennen. Wer entgegen dem zweiten Gebot sich nicht begnügt mit dem von Gott gegebenen „Bilde“ Christus, der übertritt daher auch das erste Gebot.

Das das nicht gleichgültig ist, sagt uns der Schluß des zweiten Gebotes. Es wäre ja so bequem und so friedlich, wenn ich jedem sein, und wenn uns jeder unser Bild von Gott lassen wollte als „auch eine Möglichkeit des wahren Gottesdienstes“. Aber die Intoleranz Jesu — niemand kommt zum Vater denn durch mich! — entspricht unerbittlich dem Schluß dieses Gebotes. Von deinem Gehorsam oder Ungehorsam hängt Segen oder Fluch ab für dich und für deine Nachkommen.

Wenn du das erfährt hast, dann mach's aber auf alle Fälle so wie Gideon. Der hat nämlich zu allererst die Götzenbilder in seinem eigenen Hause umgestoßen.

Etliche Eindrücke von der Mennon. Weltkonferenz.

Von H. Götz.

Auch ich hatte das große Vorrecht, an der vierten Mennonitischen Weltkonferenz teilzunehmen, sowohl in Goshen als auch in Newton. Zuerst kurz etwas von der Reise. Es war ein wahres Vergnügen, in diesen Sommertagen durch die Lande zu reisen, wo bei der raschen Fahrt Bild auf Bild wechselte und wo eine Ortschaft, ein Staat den andern an Schönheit überbietet. Wir sind auf unserer Reise durch 10 Staaten der USA. gekommen, und wie verschiedene sind die meisten von ihnen! Die Ebene Prarie Manitobas und Minnesotas wird allmählich wellenförmig und geht dann über in das so male-

rische bewaldete Hügelland von Wisconsin. Schön ist es hier, aber wir fragten uns immer wieder, wie die Menschen hier ihre Erntestunden schaffen können. Winzig kleine Mais- und Getreidefelder in den Tälern und an den Abhängen der Hügel war alles, was wir hier von Ackerbau sahen. Die Gegend um Chicago ist wieder eben, geht dann aber in Indiana in niedriges Hügelland über, welches auch im südlichen Illinois und im Staate Missouri obwaltet. Kansas ist wieder wellenförmige Prarie, welche in den Staaten Nebraska und Süd-Dakota immer eben wird und sich in Nord-Dakota in nichts von unserer Manitoba-Prarie unterscheidet.

Auch einige historische wichtige Plätze haben wir gesehen. In Springfield, Ill., der Stadt Abra-

ham Lincolns, des zweitgrößten amerikanischen Präsidenten, sahen wir sein Denkmal vor dem Staatskapitol und besuchten auch sein Haus, wo noch alles so erhalten wird, wie es zu seinen Lebzeiten war. Dieses Haus ist seit dem tragischen Tode des großen Präsidenten ein nationales Heiligtum der Amerikaner. In Hannibal, Missouri, waren wir im Hause Mark Twains, des Verfassers der bekannten Bubenromane „Tom Sawyer“ und „Huckleberry Finn“. Hannibal liegt am mächtigen Mississippi-Strom, auf dem Mark Twain, dessen richtiger Name Clemens war, in seiner Jugend als Schiffsjunge diente.

Die Konferenz fand, wie bekannt, auf zwei Stellen statt, in Goshen, Indiana, und in Newton, Kansas. Sie sind beide Zentren von zwei großen, sich in manchen Stücken von einander unterscheidenden Mennonitengruppen. Bei Goshen und Elkhart und weiter in Pennsylvania wohnen die sogenannten Alt-Mennoniten, die ihren Ursprung in der Schweiz haben und deren Vorfahren zum großen Teil schon vor mehr als 200 Jahren nach Amerika kamen. Obwohl sie Alt-Mennoniten heißen, so sind sie durchaus nicht rückständig in ihrer Lebensweise, besonders auch in ihren Bildungsbestreбungen, wovon auch das schon gelegene und gut ausgestattete College Zeugnis gibt. Ihre Prediger tragen eine besondere Tracht und ihre Frauen und Mädchen haben ein Netz oder eine Art Haube auf dem Kopfe, was sehr zierlich aussieht. Es sind sehr freundliche, gastfreie Leute. Man fühlte sich bald heimisch unter ihnen, und es war uns fast schade, Goshen zu verlassen.

Newton ist das Zentrum der Mennoniten, die vor etwa 70 Jahren aus Südrussland nach Kansas kamen. Es ist mehr unsere Art, u. die deutsche Sprache hat sich hier noch etwas mehr erhalten als in Goshen. Man versteht und spricht wohl noch allgemein plattdeutsch. Auch Bethel College ist schön ausgebaut. Besonders imponierend ist das große Auditorium, Memorial Hall, wo 3000 Menschen Platz finden und wo auch der zweite Teil der Konferenz stattfand. Ungemein interessant ist hier das Kaufmann-Museum auf dem Campus des College. Es steht wohl einzig da in seiner Art, nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt. Interessant ist auch die historische Bibliothek, verwaltet von Dr. C. Krahn.

Rund von der Konferenz selbst. Sie verdiente den Namen einer Weltkonferenz, da Vertreter von acht

Ländern erschienen waren, nicht gerechnet die eingebornen Christen von den Missionsfeldern Indien u. China. Besonders stark war Holland vertreten mit 16 Delegaten. Russland, wo es keine Mennonitengemeinden mehr gibt, wo aber noch viele tausende unserer Glaubensbrüder in Verbannung und Glend schmachten, war selbstverständlich nicht vertreten, was wohl viele schmerzlich empfanden. Die Berichte wurden in englischer und deutscher Sprache gelesen, einer sogar französisch von einem Vertreter aus Frankreich. Es waren wohl auch alle mennonitischen Richtungen vertreten, außer den Sutterern, die übrigens auch eingeladen waren.

Schon der erste Abend gab den Ton an für die ganze Konferenz. Mächtig brauste das Lied durch den weiten Raum: „The Church's one Foundation is Jesus Christ, her Lord.“ (Der Kirche alleiniges Fundament ist Jesus Christus, ihr Herr.) Das Thema von Rev. P. C. Gieberts, des Vorsitzenden, Konferenzpredigt war: „Looking up to Jesus.“ (Aufschauen auf Jesus.) Dasselbe wiederholte sich auch in den Begrüßungsreden der ausländischen Delegaten. Tief wurden wir gerührt durch die kurze Ansprache von Vätor C. Gendiges aus Deutschland. Er führte eine Stelle aus Jeremia an, wo es heißt: „Meine Augen müssen von Tränen fließen, denn die Krone der Herrlichkeit ist von unserem Haupte gefallen.“ Tief gedemütigt liegt Deutschland heute nieder unter Gottes Strafgericht. Aber er sei heute voll von Lob und Dank für die Hilfe von den amerikanischen Brüdern und auch dafür, daß er an dieser Weltkonferenz teilnehmen dürfe. Die Mennoniten Deutschlands fühlen sich eins mit uns trotz allem, was gewesen. Wir gehören zusammen, stehen alle auf demselben Grunde — Jesus Christus, unsern Herrn.

Will nun ganz kurz auf einige der auf der Konferenz verhandelten Themata eingehen. **Hilfswerk.** Wir gründen unser Hilfswerk auf Gottes Wort und arbeiten nach zwei Prinzipien. Erst helfen wir den Glaubensgenossen, wo immer sie Not leiden in der Welt. Dann aber erstrecken wir unsere Hilfe auch auf andere ohne Unterschied der Gemeindegemeinschaft und der Rasse. Alle Hilfe geschieht im Namen Christi und ist somit gleichsam auch ein Missionswerk. Gegenwärtig sind 250 Arbeiter tätig in unserem Hilfswerk in verschiedenen Ländern, die meisten in Europa.

(Fortsetzung auf Seite 4-1)

Nachrichten:

— Brüder, die von der Mennonitischen Weltkonferenz heimkehrten sind einmütig in ihrem Urteil, daß Wertvolles erzielt wurde, indem das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der vielen verschiedenen Mennoniten empfunden und gestärkt wurde. Unsere Stellung als wehrlose evangelische Gemeinschaft wurde von neuem bekräftigt und unsere völlige Abhängigkeit von Jesus Christus, unserem Erlöser und Seligmacher, betont. Daß unsere Mission in der Ausbreitung des Evangeliums weltweit ist und das Werk der Hilfeleistung noch lange nicht beendet ist, wurde klar vorgetragen. C. F. Klaffen forderte auf, jetzt schon alle Vorbereitungen zu treffen für Nothilfe an unseren Brüdern hinter dem „Eisernen Vorhang“, welcher bestimmt eines Tages bersten wird. — Man schätzt, daß etwa 10.000 Personen die Konferenz besucht haben während der ganzen Dauer derselben. Die fünfte Mennonitische Weltkonferenz wurde für 1952-53 vorgelesen, vielleicht in der Schweiz oder in Frankreich.

— Das Weltkongress der Kirchen, auf dem ungefähr 350 Millionen Protestanten vertreten sein sollen, wurde den 22. August in Amsterdam, Holland, eröffnet. Die Einladung erging an alle, „die unseren Herrn Jesus Christus als Gott u. Heiland anerkennen“. Von den Mennoniten beteiligten sich wohl nur die „Doopsgezinde“ aus Holland durch ihren Delegaten, Dr. S. J. Golttermann daran. Bei der Eröffnung wurde in allen mitwirkenden Kirchen in der ganzen Welt geläutet.

— Dr. Jaak J. Neufeld, 77, ist am 18. August sanft entschlafen und wurde am 22. beerdigt. Er kommt aus Waldheim, Russland, und wohnte hier auf McKay Ave., in Nord Ridonan, Man. Frau Neufeld ist krank in der Herberheilanstalt und außer ihr hinterblieben 9 erwachsene Kinder. Am 16. Juli starb in Deutschland bei Stuttgart der Sohn David Neufeld, 50, auch plötzlich an Herzschlag. Er hinterläßt Frau und Kind.

— In der M. B. Südens Kirche in Winnipeg wurde am 22. die Silberhochzeit des Gemeindeführers Pr. S. S. Janzen und Frau gefeiert.

— Von Virgil, Ont., schreibt man, daß es anhaltend trocken war und das Obst darunter leide, während es weiter süden öfters regnet und Sturm und Hagel Schaden anrichten. Dasselbe schreibt auch J. J. Klassen von St. Catharines.

— Der Sowjetrussische Konsul in New York, Jakob Romakin, der in der Affäre Samarin und Rosentina sich als frecher Vagabund entpuppte, hat von der USA-Regierung den Auspass bekommen und muß nach Hause fahren zu Väterchen Stalin, wo es wahrscheinlich nicht ohne Strafe abgehen wird, daß er sich hat ertappen lassen.

— In der Gruppe des mennonitischen „Freiwilligen Dienstes“ arbeiten folgende junge Geschwister in der Herberheilanstalt in Brandon, Manitoba: Anna Pauls von Winkler, Katharina Neufeld, Morden, Mary Giesbrecht, Lorette, David Balzer, Jarrow, B. C., Gerrit Beendorp, Leiden, Holland, Abr. Koop, Grünthal, Henry Martens, Sperling, Bert Löwen, Steinbach, und Irvin Schmidt, Waldheim, Sask. Als Beweggrund zu diesem Schritt geben sie an: 1. In christlicher Weise zu dienen als ein Zeugnis für Jesus. 2. Um der reichen Erfahrung willen, die diese Arbeit bietet. 3. Um die zum Weiterstudium notwendigen Mittel zu verdienen. Sogar ein Blättchen geben sie heraus und dieses entnehmen wir der ersten Nummer.

— Lehrer J. C. Thieken, Abbotsford, B. C., weist gegenwärtig in Winnipeg in Angelegenheit der Textbücher für Schulen der M. B. Konferenz und der Herausgabe des neuen Gesangbuchs.

(Fortsetzung auf Seite 4-4)

so daß sie zum Stillstehen verurteilt war, was ihrem regen Geist sehr schwer wurde. Schwer krank wurde sie am 1. Dezember 1947 und mußte wegen eines Herzleidens ins Hospital gebracht werden, wo sie bis zum 22. März weilte, dann durfte sie heim, aber nicht um gesund zu werden. Ihre Kräfte nahmen immer mehr ab und am 27. Juli durfte sie still hinübergehen in die ewige Ruhe. Das Begräbnis fand am 30. Juli im Bethause der M. V. Gemeinde statt. Der Chor diente mit passenden Liedern. Pred. A. P. Williams sprach über Psal. 1, 21—23. Er betonte, daß für einen Christen das irdische Leben ein „Werden“ bedeute, der Tod sei ein Übergang und erst das Leben in der Ewigkeit bei Christus ist das eigentliche Leben. Dann sprach Pred. Jac. Siemens über 1. Petri 1, 3—9. Unter anderem erzählte er, daß er im Winter mit Pred. C. R. Siebert die Heimgegangene im Hospital besucht und sie bei der Gelegenheit gefragt hätte, sie hätte Freude zum Heimgehen.

Während die Leiche hinausgetragen wurde, sang die Gemeinde: „Laßt mich gehn.“ und während des Ganges zum Kirchhof: „Es geht nach Haus zum Vaterhaus.“ Auf dem Kirchhof diente wieder der Chor mit passenden Liedern und nach der Beerdigung sprach Pred. D. Pantrag kurz über 1. Thess. 4, 13—18, besonders den letzten Vers betonend: „So tröstet euch nun mit diesen Worten.“

Die Lücke ist groß, aber wir trösten uns damit, daß sie fertig war, ihrem Erlöser entgegen zu gehen u. daß sie nun sagen kann:

„Die Wolken teilen sich
Und nach dem Sturm und Schmerz
erfreut der Friedensbogen mich
und tröstet mir das Herz.“

Der trauernde Gatte
Franz F. Hübert u. Kinder,
Coaldale, Box 213, Alberta.

Heimgegangen.

In 1. Sam. 20, 3 heißt es: „Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode.“ Dieses mußten auch wir als Familie so bitter erfahren, als der Herr über Leben und Tod meinen geliebten Gatten, unseren Vater und Großvater, David Siemens, so früh von uns nahm. Es war mitten in der Beerenzeit, am 28. Juli. Mein lieber David hatte schon einen Teil der Beeren, die an dem Tage gepflückt waren, zur Stadt gefahren. Da kam der Truck, und er lief in den Garten, noch die letzten zu holen. Als er bei mir vorbeilief, schaute er noch so freundlich. Ich wollte ihn noch aufhalten, aber er sagte, er müsse laufen. Als er im Garten ankam, war er noch etwas müde und sagte: „Ich habe doch wohl zu stark gelaufen, mir ist so unwohl“, will sich hinsetzen, eine seiner Töchter versucht ihn zu stützen, aber er tut nur noch einen Ruck und gibt den Geist auf. Als ich so schnell wie möglich heimkam, war er noch warm und seine Augen offen, aber auch die schloß er bald für immer. Ich konnte es fast nicht fassen, und wie mir zumute war kann nur der verstehende der Wehlischen erlebt hat. Unsere Kinder, Abr. Thießen von Strawberry Hill, waren Uhr 5 gegen Abend weggefahren und 20 Minuten vor 6 starb ihr Vater an Herzschlag. Sonntag, den 1. August, wurde er unter rege Teilnahme von dem Versammlungshause der M. V. Gemeinde zu Yarrow aus zu Grabe getragen und ruht auf dem hiesigen Kirchhof und wartet auf den Schall der Posaune. Auf dem Begräbnis sang zuerst der Chor das Lied: „Wenn erfüllt die ganze Welt.“ Dann sprach Br. Joh. Garder. Er sagte das Lied vor: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“, und knüpfte seine Gedanken an Psalm 103, 8 bis 16. Er legte jedem persönlich die Frage vor: Wer weiß, wie nahe dir dein Ende? Unter anderem sagte er auch, wer einen Handel mit einer Witwe hat, der hat es mit dem großen Gott zu tun. Der Chor sang das Lied: „Einst soll ich schauen in seliger Freud.“ Lehrer Bergmann sprach in der Landessprache über Offb. 14, 13. Dann sang der Chor: „Hier auf Erden bin ich ein Pilger.“ Dann sprach Br. A. Nachtigal. Er ließ das Lied singen: „Zieh meine Hand, ich bin so schwach und hilflos.“ Seinen Text nahm er aus 1. Joh. 3, 1—3. Er sagte, auch auf Begräbnissen darf man von Liebe sprechen und empfiehlt, die Augen höher zu heben als des Sarges Deckel, zu dem, der wirklich die Liebe ist und sein wird in alle Ewigkeit. Br. Garder las das Lebensverzeich-

nis vor. Ein Quartett sang das Lied: „Herzlich Geliebte einst blühend und rot.“ Der Verstorbenen ist 69 Jahre, 7 Monate, 14 Tage alt geworden. Geboren im Jahre 1878 an der Molotschnaja, lebte er einige Jahre in Neu-Samara und zuletzt in Sibirien. Den 10. Mai 1893 wurde er auf den Glauben an seinen Heiland getauft und in die M. V. Gemeinde aufgenommen. Im Jahre 1926 wanderte er mit Familie aus nach Kanada. Im Jahre 1930 kam er hierher nach Yarrow. Den 7. Februar 1944 starb seine erste Gattin und hinterließ ihn mit 7 erwachsenen Töchtern. Den 15. Oktober 1944 trat er mit mir, Anna Wiens, in den Ehestand, und ach, wie kurz war unser Glück! Er hinterläßt mich, seine tiefbetrübtete Gattin, 7 Töchter, 7 Schwiegerkinder, 23 Enkelkinder, seine 82jährige Stiefmutter, 1 Halbbruder, 4 Halbgeschwestern und viele Freunde und Bekannte. Wir wissen, daß er die Hoffnung des ewigen Lebens hatte und gönnte ihm die Ruhe, wenn auch mit tränenden Augen.

Im Auftrage

G. G. Fast

Schwager des Verstorbenen.

M. C. C. - Nachrichten . . .

Die mennonitischen Ansiedler, die erst Flüchtlinge in Europa waren und nun nach einer neuen Heimat in Paraguay gebracht wurden, sind sehr dankbar für das, was für sie getan wurde und noch getan wird. Peter Derksen, der Oberlehrer von der neuen Kolonie nahe bei Fernheim, Chaco, Paraguay, schreibt: „Wir danken dem M. C. C. mit Psalm 3, und Psalm 50, Verse 14 und 15. Viel ist in den letzten Jahren über unsere traurigen Erfahrungen und auch über die wunderbare Leistung unseres Herrn gesagt und geschrieben worden.“

Ich will in diesem Briefe nicht unsere Erfahrungen beschreiben, sondern ich will sagen: „O Gott, du hast große Dinge an uns getan.“ Besonders in den letzten Jahren waren wir oft hilflos und sahen keinen Ausweg. Es gab Zeiten, wo wir vor Hunger, Durst, Kummer und Entbehrung am ganzen Körper zitterten. Aber der große Gott in seiner grenzenlosen Liebe hat uns nicht verlassen. Er hat uns herausgerissen aus einem Lande des Hungers, der Entbehrung und der Ungewissheit, und hat uns in ein Land gebracht, wo wir in aller Stille unseres Glaubens leben dürfen.

Liebes M. C. C., durch die Zusammenarbeit aller Mennonitengemeinden in Nordamerika ist dieses große Werk des Herrn getan worden. Ich weiß wohl, daß Undankbarkeit oft Euer Lohn gewesen ist, aber ich weiß auch, daß viele mit aufrichtigem Herzen diese Wohltaten von Euch empfangen haben. Wir wollen alle den lieben Herrn bitten, daß er uns würdig machen möge, diese Segnungen von seinen Händen zu empfangen, da ja alles ihm gehört, und daß wir etwas zu seiner Ehre beitragen möchten.

Nun will ich im Namen der ganzen Ansiedlung dem M. C. C., allen Hilfsarbeitern und allen Gemeinden in Nordamerika unseren herzlichsten Dank für alle Opfer, die sie von Tag zu Tag für uns gebracht haben, aussprechen. Wenn alles mit aufrichtigem Herzen im Namen Jesu getan worden ist, und wir, die Notleidenden, alles mit dankbarem Herzen auch im Namen unseres lieben Herrn empfangen haben, dann wird der liebe Gott auch ganz sicher seinen Segen dazu geben.“

Eine zweite Auflage des Buchleins, „Before You Decide“ von Charles und Hoover, ist herausgegeben worden und Kopien sind wieder bei der „Peace Section“, Mennonite Central Committee, Akron, Pennsylvania, zu haben. Die Büchlein kosten einzeln 20c pro Kopie und 15c, wenn man 12 oder mehr auf einmal bestellt.

Aus dem Lager Fallingböstel.

Obzwar wir im gewöhnlichen Leben gerne Ruhe und Gleichmäßigkeit haben, freuen wir uns, als M. C. C.-Vertreter und besonders auch unsere Flüchtlinge jedesmal, wenn es Wechsel und Änderungen gibt, denn das bedeutet meistens, daß die Sache nicht still steht. Am schwersten zu ertragen ist für den Flüchtling wohl das ereignislose, ermüdende und germürende Warten, ein Warten, das oft von Bangen und

Ungewissheit erfüllt ist. Zu solchen Zeiten wirkt die Abfahrt eines Transportes fast wie der Wiederbelebungstrunk eines Arztes.

In den letzten Tagen gab es eine besondere Freude, als 250 unserer Flüchtlinge dieses Lager verlassen konnten, um am 10. August auf der „Kota Juten“ von Rotterdam nach Kanada zu fahren. Dieses ist der größte Transport, der auf einmal von Fallingböstel abgeschickt wurde. Morgen fahren weiter 69 zum Einschiffungslager Grohn bei Bremen. Außer diesen haben wir noch 100 Flüchtlinge fertig, die auch in Kürze abfahren werden. Doch wird das Lager nicht leer, denn über 100 sind wieder zugeführt worden und bald kommen noch mehr.

Im Augenblick haben wir wieder 2 kanadische Ärzte hier an der Arbeit. Wenn auch die Verarbeitung nach unserem Ermessen oft zu langsam geht, so müssen wir doch sagen, daß die kanadische Kommission im großen ganzen unseren Flüchtlingen recht wohlwollend gegenüber steht. In ihren Entscheidungen haben sie jedoch des öfteren die Vorschriften, die sie gegen ihr menschliches Mitgefühl handeln heißen, zu beachten.

Es ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, daß wir in unserer ganzen Flüchtlingsarbeit erstens das eben Menschenmögliche auch tun, und zweitens nicht aufhören, den Vater aller Flüchtlinge zu bitten, unsere schwachen Bemühungen durch seine allmächtige Hilfe gelingen zu lassen.

Im Dienste des Meisters
Cornelius Dyck.

Einladung.

Die Mennonitische Lehranstalt in Gretna, Man., ladet hiermit alle lernlustigen Jünglinge und Jungfrauen unserer Gemeinschaft ein, sich in ihren Räumen eine christliche, mennonitische Bildung anzueignen. Das neue Schulgebäude mit seinen großen freundlichen Klassenräumen, seinem schönen Saal und den anderen modernen Einrichtungen für das Studium der wissenschaftlichen Fächer bietet gute Gelegenheit zu einem erfolgreichem Studium. In den Schülerresidenzen sind kleinere und größere Reparaturen durchgeführt worden. Zu diesen gehört eine praktisch eingerichtete, moderne Küche und ein großer Esaal im ersten Stockwerk der Knabenresidenz. Im zweiten und dritten Stockwerk desselben Gebäudes wird je eine Waschküche und Wadestube mit fließendem Wasser eingerichtet. Somit wird einem großen Bedürfnis der männlichen Studenten Rechnung getragen.

Alle Wohnzimmer der Schülerresidenzen werden gründlich gereinigt und renoviert, wo nötig. Die Schulverwaltung gibt sich gerne der Hoffnung hin, daß sich eine gute Schülerzahl einfinden wird. — Der Unterricht soll, so Gott will, den 15. September beginnen. Wer um mehr Information über die Schule, das Programm und die Aufnahmebedingungen befragt ist, möchte sich an Lehrer P. J. Schäfer, Box 73, Gretna, oder an den Schreiber Jacob S. Peters, Box 74, Gretna, Man., wenden. Der Anmeldebchein des Katalogs kann von Interessenten benutzt werden und möchte mit den eingetragenen Daten an den Schreiber der Schule geschickt werden. Der Katalog der Schule kann vom leitenden Lehrer oder vom Schreiber der Schule bezogen werden.

Eltern, die ihre Kinder in unsere Schule schicken möchten, werden gebeten, sie noch im August anzumelden, wenn eben möglich. Dieses ist von großer Wichtigkeit für die Schulverwaltung, weil die Wohnzimmer eingerichtet werden müssen, und dieses erfordert wenigstens zwei Wochen.

Im Auftrage des Direktoriums
P. J. Schäfer,
Box 73, Gretna, Manitoba.

Paraguay.

Kolonie Friesland,
den 11. Juli, 1948

„Lobet den Herrn! Denn unseren Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön!“

Mit diesem Worte aus Psalm 147, 1 begrüßte der Dirigent, Prediger Johann Federau, heute morgens im Großweider Schulraum die große Festversammlung der aus allen Dörfern erschienenen Gäste und stellte dieses Wort als Motto hin für den heutigen Tag.

Drei Tage lang hatten sich die

Dirigenten und der Sängerkor von Großweide mit noch etlichen Sängern anderer Dörfer aus der Sorge des Alltags herausgerissen und sich zu dem bis dahin hier alle Jahre einmal stattfindenden Dirigentenkursums verammelt. Unter Leitung des Dirigenten Bruder Cornelius Sildebrandt waren sie bemüht, in Vorträgen und Vespredungen, wie auch in praktischen Übungen sich in das Wesen des Gesanges zu vertiefen.

Im Lied und Wort feierten sie heute den Abschluß dieser Kurse. Von acht Dirigenten wurden abwechselnd dreizehn Lieder vorgetragen, wobei der für diese Tage zusammengetretene Männerchor den gemischten Chor ablöste.

Nach dem Vorfingen des siebenten Chorliedes folgte die Festrede von Aelster Abraham Garder nach Pf. 89, 2 mit dem von ihm aufgestellten Motto: „Ich will singen!“

Er führte aus: Der Gesang ist unser Musikinstrument. Wie schneidend, hindernd und verderblich sind in Musik und Gesang die Mischöne, und aus den Mischönen dann die Mischimmung.

Aus den Mischönen des Lebens erfolgt die Mischimmung des Lebens, welche sich nicht weniger schneidend, hindernd und verderblich oft auswirkt in Familie, Schule, Gesellschaft und Gemeinde. Die ganze Welt, und auch die Großen der Welt sind heute in Mischimmung, weil sie nicht den richtigen Ton finden.

Bei uns ist so oft Mischimmung, weil wir nicht von der Gnade des Herrn singen. Auch Männer Gottes sind in Mischimmung gewesen, wie Elias, wie Jonas in Ninive und andere. Doch das Erkennen der Gnade Gottes war stets ihre Hilfe. Darum laßt es uns zur Lösung des Lebens werden: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich!“, wie ein Moses, welcher nach der gnädigen Errettung aus der ägyptischen Hand den Lobgesang anstimmte und wie eine Mirjam, die ihm in diesem Lobgesang folgte mit dem Frauenchor, wie Debora, wie eine Hanna, die Mutter Samuels singt: „Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn“; wie Paulus und Silas in Ketten geschlossen nicht mühsam wurden, sondern dem Herrn sangen und lobten.

Gewaschen im Blute des Lammes werden auch wir singen von der vergebenden Gnade unseres Gottes, welche jegliche Mischimmung ver scheucht und fortklungen wird in immer höheren Tönen von der Lebensgnade unseres Gottes mit den Hochafforden der Heiligung, die welche uns würdig machen wird, einst einzustimmen vor dem Throne Gottes in den Lobgesang des Neuen Liedes, welches niemand lernen kann, als nur, die da erkaufte sind in dem Blute des Lammes.

Die Festrede schließt mit dem gemeinsamen, in gehobener Stimmung gesungenen Liede: „Von Gnade und Recht will ich singen.“

Die noch folgenden Chorlieder bekräftigten den vom Festredner angesprochenen Ton und klingen aus mit dem hoffnungsvollen Afford im letzten Liede der Sänger: „... dann singen wir schönere Lieder in ewiger Herrlichkeit.“

Die Feier schließt mit dem gemeinsamen Liede, welches Bruder Waldo Siebert uns hinterlassen hat: „Herr, segne diese Andachtszeit.“

Ja, Herr, segne auch die Dirigenten und Sänger, welche es verstanden, auch uns für etliche Stunden dem Alltagsleben zu entheben und unsere Seelen erquickt haben. Der Herr stärke weiter ihren Mut, um bei der Lösung zu bleiben: „Wir wollen singen von der Gnade des Herrn ewiglich.“

Mit Gruß

Joh. Funk.

Berlin und Westzonen.

Wer entfinnt sich nicht dieser Meldungen, wie sie in den letzten Kriegsjahren allabendlich über den Rundfunk gingen: Einfliegende Flugzeuge gemeldet von ... ein starker Bomberverband im Anflug auf ... die Flugzeuge jetzt über ...

Es will uns fast ebenso unheimlich erscheinen, daß ein rollender Angriff dieser Art jetzt notwendig ist, um eine Bevölkerung von zweieinhalb Millionen Menschen am Leben zu erhalten. Seitdem Berlin unter Blockade genommen ist, haben die Westmächte nur noch den Luftweg, um ihre Sektoren zu versorgen.

Im Stile eines Taufensbomber-Raids wird von Frankfurt und Wiesbaden Einsatz geflogen. In Ab-

ständen von je vier Minuten gehen die Geschwader der „G-47“ in die Luft, während die Geschwader der „G-54“ wegen ihrer größeren Flugeschwindigkeit so zurückgehalten werden, daß das erste von ihnen genau vier Minuten nach dem letzten der „G-47“ über Tempelhof eintrifft. Ordnung muß sein. . .

Außerdem lassen sich nützliche Zielübungen damit verbinden. Wenn z. B. „Kohle geflogen“ wird, ist es nicht notwendig zu landen. Der Pilot stößt aus großer Höhe auf den Zielplatz nieder, im erforderlichen Abstand werden die Bombenschächte aufgerissen, die Kohle schiebt herunter, der Pilot reißt sein Flugzeug wieder hoch, und der nächste setzt zum Sturzflug an. Dieser Einsatz wiederholt sich dreimal am Tage. Die meisten Besatzungen haben nur vier bis fünf Stunden Schlaf.

Es ist eine erschreckende Tatsache zu sehen, daß der Krieg die gesamte moderne Technik in seinen Dienst zwingt. Es ist aber auch mit allen Anzeichen des Unnatürlichen behaftet, wenn die Kriegstechnik in den Dienst des Friedens gestellt werden muß. Wenn Tausende von Flugzeugen, wenn Hunderttausende von Litern Brennstoff erforderlich sind, um eine Stadt mit ihrem Tagesbedarf an Lebensmitteln und Brand zu versehen. Die Situation Berlins — ein Shanghai, aber ohne Hafen und Wasserwege — könnte nicht eindrucksvoller illustriert werden. Wer für sie verantwortlich ist, wird heute schwer an dieser Verantwortung tragen.

(Aus „Rheinischer Merkur“)

— We s t d e u t s c h l a n d erfreut sich einer aufsteigenden Konjunktur. Die Produktionsziffern steigen besonders in der Schwerindustrie in raschem Tempo an, es wird mehr Kohle gefördert und die Bauern bringen ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse wieder auf die städtischen Märkte.

Der Schwarzhandel ist aber fast tot.

Diese günstige wirtschaftliche Entwicklung wird nicht genügend beachtet, denn sie ist von der Berliner Krise überschattet, die mit der Einführung der Währungsreform in Westdeutschland vom 18. Juni zeitlich zusammentraf. Die mit Vorbedacht geschaffene Knappheit an Geld gab den Deutschen einen starken Auftrieb, härter und angestrengter zu arbeiten, als jemals seit Ende des Krieges und sie gab den Besitzern von geborteten Waren Veranlassung, ihre Vorräte in den Verkauf zu bringen.

Durch die Währungsreform wurde das alte Geld in den drei Westzonen allgemein um 90 Prozent abgewertet, doch sind Löhne und Gehälter unverändert geblieben. Das Ergebnis des Geldschnittes war, daß ein geändertes Verhältnis zwischen der Menge des in Umlauf befindlichen Geldes und der vorhandenen Warenmenge hergestellt worden ist. Die Preise stürzten in die Tiefe und die Ladenbesitzer, die auch Bargeld nötig hatten, saßen sich gezwungen, den im Einkauf vorsichtig gewordenen Hausfrauen entgegenzukommen und sich ihren Wünschen und auch in der Qualität der Waren anzupassen.

Englisch-amerikanische Behördenvertreter erklären, daß alle an die Währungsreform geknüpften Erwartungen im Erfolg übertroffen wurden. Es war fast zauberhaft, wie sich die Regale der Läden plötzlich bis oben mit Waren füllten. Von den Perlen-Halsketten bis zu den Küchentöpfen, von bunten Hüten bis zu den Ueberkleidern, vom Hummer für Feinschmecker bis zu den einfachen Kartoffeln — alles war wieder zu haben.

Was am meisten überrascht hat, war die Ruhe, mit der die Deutschen die plötzliche Enthüllung entgegen genommen haben, daß so viele Dinge, die ihnen in den letzten Jahren bitter fehlten, bis zur Währungsreform gehortet worden waren.

Die Währungsreform hat auch ihre Nachteile. Einige Schichten der Bevölkerung, wie z. B. die alten, nicht mehr erwerbsfähigen Leute, die von ihren Sparargüssen leben mußten, wurden unverdient hart getroffen.

— Kannst Du die „Mennonitische Rundschau“ mit gutem Gewissen empfehlen, so tu es bitte recht oft. Damit tust Du neuen Lesern einen Dienst und hilfst zum Ausbau einer christlichen mennonitischen Zeitung. — Für neue Leser geben wir Prämiennamen und an gegebene Adressen senden wir Probenummern. — Red.

Mennonitische Weltkonferenz...

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Weltweite Mission. Ein historischer Ueberblick wurde gegeben über die Entwicklung der mennonitischen Mission. Vor etwa 100 Jahren entstand sie in Holland, dann folgten bald die russländischen Mennoniten bei und es entstanden blühende Missionsfelder auf Java und Sumatra. Fast gleichzeitig begannen auch die amerikanischen Mennoniten ihre Missionstätigkeit. Gegenwärtig stehen ungefähr 300 mennonitische Missionare in der Arbeit auf den verschiedenen Missionsstationen in Indien, China, Afrika und Südamerika. Die Gesamtzahl der eingebornen Christen auf allen mennonitischen Missionsfeldern beträgt ungefähr 50.000, die Kinder mit eingerechnet.

Das Sühnheitsgleichstellen mit der Welt. An dem Beispiele von Gottesmännern Alten und Neuen Testaments wurde nachgewiesen, daß ein Christ sich nicht der Welt gleichstellen dürfe. Auch die Kirchengeschichte lehrt uns, daß schon in der Urgemeinde die Christen sich in ihrer gesamten Lebensführung von der Welt getrennt gehalten haben. Als das Christentum unter Kaiser Konstantin Staatsreligion wurde, vermittelte die Kirche sehr schnell. Während der Reformation verurteilte man wieder, sich von der Welt zu trennen. Luther und Zwingli aber gingen nicht weit genug darin. Deshalb trennten sich die Anabaptisten von ihnen und begannen nun das Prinzip des Nichtmitmachens mit der Welt auf allen Gebieten des Lebens durchzuführen. Es wurde betont, daß dieses Sühnheitsgleichstellen mit der Welt sich nicht so viel auf äußerlichkeiten beschränken dürfe, sondern vielmehr auf die ganze innere Gesinnung eines Christen erstrecken müsse.

Das Friedensideal (Wehrlosigkeit). Die biblische Grundlage der Wehrlosigkeit wurde ausführlich erörtert. Es wurde stark betont, daß sich die Wehrlosigkeit bei unseren Vätern nicht nur auf Militärdienst und Krieg beschränkt, sondern sich auf allen Gebieten des täglichen Lebens ausgewirkt habe. Einige junge Leute erzählten von ihren Erfahrungen als Kriegsverweigerer.

Mennonitische Schicksale, Wanderungen und Siedlungen. Dieses war, wenigstens mir persönlich, das wichtigste Thema. B. B. Janz schilderte unsere Anstalten in Russland eine nach der anderen, die Krankenhäuser, die Taubstummenschule, Bethania, das Altenheim, und immer wieder hieß es: untergegangen, verschlungen von der roten Flut. Wie wehmütig stimmte uns das! Tief wurden wir bewegt, als er ausrief: Wir stehen auf dieser Weltkonferenz am Grabe des russländischen und des westpreussischen Mennonitentums. Er selbst lebt gegenwärtig als Flüchtling in Süddeutschland. C. F. Klassen berichtete über die Herüberbringung der Flüchtlinge nach Kanada und Südamerika. Er wählte auch wieder die wunderbare Errettung aus Berlin. Schwierig ist die Arbeit, aber durch Gottes Gnade hat schon viel getan werden können. Aber viel ist noch zu tun, da wohl fast die Hälfte der Flüchtlinge noch drüben weilt. Er schloß mit der dringenden Fürbitte um Spenden. Sehr anschaulich erklärte Dr. C. Krahn die Wanderungen der Mennoniten an Hand von Karten u. Lichtbildern. An dem Beispiele von Abraham und Lot wies er darauf hin, daß auch bei uns Mennoniten gewöhnlich zwei Gründe zur Auswanderung vorliegen: der eine ist religiöser Charakter, Glaubenssache, während der andere wirtschaftlicher Art ist. Zwei Ausgangspunkte hat unsere Wanderung ursprünglich gehabt. 1. Holland, von wo unsere Vorfahren nach Danzig, von dort nach Russland und Amerika gingen. 2. Die Schweiz, von wo der Weg nach Süddeutschland und auch nach Amerika führte. „Wir sind Gäste und Fremdlinge auf Erden“, dieses Schriftwort bezieht sich buchstäblich auf uns Mennoniten.

Zum Schluß noch etwas über den Zweck der Weltkonferenz, die so ganz anders verlief als andere Konferenzen. Es wurden nur Berichte gegeben, denen keine Durchsprache folgte. Auch keine Beschlüsse und Resolutionen wurden gefaßt. Der Hauptzweck der Konferenz war, wie ich es verstehe, Information. Man wollte erfahren, wie es unseren Glaubensbrüdern in der weiten Welt ge-

he, wie sie denken und leben, was sie bedürfen. Das ist durch die vielen umfassenden Berichte auch geschehen. Dann war ein weiterer Zweck Inspiration. Wie erhebend wirkte es auf uns alle, mit Brüdern aus aller Welt zusammen zu sein, gemeinsam mit ihnen unsere Herzen zu erheben zum Thron der ewigen Gnade und mit ihnen zusammen zu singen. Wie gewaltig erscholl immer wieder das Konferenzlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ durch die Konferenzhalle, gesungen von Tausenden von Stimmen und zwar in verschiedenen Sprachen. Wer es nicht englisch singen konnte, sang es in seiner Sprache. Es ist ja auch das Lied der Reformation, stammend von Martin Luther. Wenn ist während des Konferenztages nicht immer wieder das Gefühl und die Ueberzeugung aufgestiegen: Wir sind trotz mancher Verschiedenheit alle eins, eine große Familie, wohl zerstreut über die ganze Erde, aber verbunden durch unsere gemeinsamen großen Traditionen, unsere gemeinsame Geschichte, unsere gemeinsamen Märtyrer, vor allem aber durch unser gemeinsames Bekenntnis zu unserem Herrn Jesus Christus, dem ewigen Fundament unseres Glaubens, ein Volk von Wanderern, die durch mancherlei Leiden und Verfolgungen der ewigen Heimat zustreben.

Dann hatte die Konferenz noch einen Zweck und der war, die persönliche Eindrucksnahme der Delegierten untereinander. Dazu war in den Pausen zwischen den Sitzungen und während der Mahlzeiten genügend Gelegenheit gegeben. Da unterhielt man sich denn mit Brüdern, die man nie zuvor gesehen und nie wieder sehen wird, die gleichsam von den Enden der Erde gekommen, trat ihnen innerlich nah, gewann sie lieb. Und so wird diese vierte Weltkonferenz der Mennoniten in der Erinnerung vieler bestehen als etwas Großes und Schönes, eines der wichtigsten Ereignisse ihres Lebens.

„Bethesda“

„So gehe hin und tue desgleichen.“ Lukas 10, 37.

In dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter, dem diese Worte entnommen sind zeigt der Herr Jesus uns einmal, wer unser Nächster ist — der, von dem wir wissen, daß er sich in einer hilfsbedürftigen Lage befindet — und zweitens, wie man sich seinem Nächsten gegenüber stellen kann, der sich im Unglück befindet. Man kann vorüber gehen und sich so stellen, als gehe einem der Betreffende nichts an. So machten es der Priester und der Levit. Oder man springt bei und hilft, wie es der Samariter tat. Das letztere wird vom Herrn Jesus als ein gutes Beispiel angeführt.

Die Anstalt „Bethesda“ ist durch eine Vorlage, die vom Direktorium gemacht und von der Konferenz in Port Dalhousie, Ontario, angenommen wurde, in eine kritische Lage verwickelt. Laut Beschluß der Konferenz in Dalmeny, Sask., durfte mit dem Neubau begonnen werden, sobald die Genehmigung ausgewirkt sei. Nun ist, dank Gottes Hilfe, diese Schwierigkeit überwunden. Die Regierung anerkennt die Anstalt „Bethesda“ als eine Privatanstalt für Geistesranke und hat auch eine dementsprechende Genehmigung herausgegeben. Wir sind dem Herrn für diese seine Hilfe sehr dankbar. Auf Grund und im Rahmen des Beschlusses in Dalmeny hatte das Komitee für „Bethesda“ Versprechungen gemacht, geschäftliche Verträge angeknüpft, um den Neubau zu verwirklichen. Nun lautet der Beschluß in Port Dalhousie, Ontario, dahin, daß mit dem Bau erst dann begonnen werden darf, wenn \$20.000 auf freiwilligem Wege zusammengebracht worden sind. Zudem müßte noch erwähnt werden, daß die amtliche Genehmigung zum größten Teil auf das Versprechen hin gegeben wurde, daß wir einen Neubau mit der Vorrichtung auch für schwere Fälle errichten würden.

Aus dieser kurzen Darlegung der Sachlage wirst du, lieber Leser, erkennen, in was für einer kritischen Lage sich diejenigen befinden, die die direkte Verantwortung am Heim tragen. Der Herr kann auch jetzt helfen, wie er es immer wieder getan hat, aber er braucht Menschen dazu. „Gehe hin und tue desgleichen.“

Das Bedürfnis für eine Anstalt dieser Art wächst täglich. Es liegt eine Warteliste von 10 Personen auf dem Tisch. Das ist nicht alles. Etliche haben nicht gewünscht, direkt in

die Warteliste aufgenommen zu werden und ihre Namen sind deshalb auch nicht aufbewahrt.

„Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.“

Euer im Dienste des Meisters stehende
S. Wiebe.
Wineland, R. R. 1, Ont.

Bekanntmachungen.

Durch Gottes Gnade haben wir drei Jahre jungen mennonitischen Leuten in unserer Hochschule Unterricht geben dürfen. Wir sind dankbar, daß auch das letzte Schuljahr erfolgreich abgeschlossen werden konnte, trotzdem die große Ueberschwemmung mit den vielen Unterbrechungen mitten in die Examenzeit kam. Von den Regierungsexamen, welche die Studenten der Grade 11, 12 und 13 abgeben, sind 97 Prozent bestanden. Dem Herrn die Ehre.

Unsere Hochschule (S.M.C.S.) in Yarrow bietet den von der Regierung vorgeschriebenen Kursus für die Grade 7—13. Außerdem gehört zum Lehrprogramm ein abgerundeter Kursus in Deutsch (beides, Sprache und Literatur), Kirchengeschichte und Religion.

So der Herr will, beginnt der Unterricht für 1948/49 am 20. September d. J. Wir laden lern-lustige Jugend der verschiedenen mennonitischen Gemeinschaften herzlich ein, ihre Ausbildung in unserer Hochschule zu erhalten. Bitte, richtet eure Anfragen und Anmeldungen an den Prinzipal des S. M. C. S. in Yarrow, B. C., Herrn J. Dyd.

Mit freundlichem Gruß, im Namen des Schulkomitees,
J. A. Harder.

Wie in den vorigen Jahren, so gedenkt die Eden Bibel- und Hochschule auch in diesem bevorstehenden Schuljahre wiederum voll zu arbeiten. Die Schule ist schon von großem Segen für unsere Jugend und Gemeinschaften hier in Ontario gewesen, und wir glauben, daß der Herr uns auch in diesem bevorstehenden Schuljahre reichlich segnen wird. So der Herr will, soll der Unterricht in der Hochschule am 20. September 1. J. beginnen. Alle Applikationen sollten daher so bald wie möglich eingeschickt werden, damit die notwendigen Vorrichtungen getroffen werden könnten. Alle Anmeldungen sende man an: The Eden High School, Niagara on the Lake, Ont. Im Auftrage der Schule
S. B. Thieffen.

Die Winnipeg M. B. Hochschule erinnert hiermit noch einmal daran, daß der Unterricht, so Gott will, am 20. September beginnt. Information über Lehrbücher, Uniformen für Mädchen und über andere Schulfragen sind vom Leiter, Lehrer G. Lorenz, 105 Riverton Ave., Winnipeg, zu erhalten. In Quartier-Angelegenheiten wende man sich an Lehrer S. Negehr, 43 Cobourg Ave., Winnipeg. Geldsendungen adressiere man an den Kassierer, A. J. Janzen, 109 Cobourg Ave., Winnipeg.

Folgende Lehrer werden in diesem Jahr der Schule dienen:
Lehrer G. Lorenz — Leiter.
Lehrer J. Löws, B. A.
Lehrer A. Schellenberg, B. A.
Lehrer S. Negehr — Dekan der Schule.

Die ersten drei unterrichten die Fächer in Englisch u. haben sich schon in vorigen Jahren als tüchtig bewährt. In Lehrer S. Negehr haben wir eine passende Kraft für Deutsch, Religion u. Gesang, worin er der Schule schon zum Segen gewesen ist.

Bitte, die Applikationen an G. Lorenz rechtzeitig einzuschicken, damit alle Vorkehrungen für Schularbeit und Quartiere vor Beginn des Unterrichts gemacht werden können. Die Schulverwaltung.

Einladung.

Die M. B. Gemeinde zu Morden, Man., ladet alle Geschwister und Freunde der umliegenden Stationen herzlich ein, teilzunehmen an den Segnungen des Vierteljahr- und Missionsfestes, welches, so Gott will, am 5. September hier stattfindet. Auswärtige Brüder werden uns dienen. Für ein Mittagsmahl sorgt die Gemeinde.

Im Namen der Gemeinde
J. S. Friesen.

Reiseplan
einiger ausländischer Brüder
für Saskatchewan.

Br. Emil Händiges, Deutschland:
August 29., morgens — Tiefengrund (Rev. J. R. Friesen).
29. abends — Rosthern (Mett. J. G. Kempel).
30., Waldheim (Rev. J. L. Zacharias).
31., Langham, (Mett. J. J. Kiefel).

September 1., — Dalmeny, (Br. Henry Bärge).
2. — Saskatoon (Mett. J. J. Thieffen).

3. — Drake (Mett. Paul Schröder).

Br. Cornelius Roth und Br. Gerhard Rosenfeld, Paraguay:

Sept. 5., Saskatoon, morgens, R. Roth: Erste Mennonitengemeinde; G. Rosenfeld: M. B. Gemeinde; abends, Dalmeny (Br. Henry Bärge).

6. — beide in Sepburn (Br. Fr. Berg).

7. — beide in Waldheim (Br. S. A. Williams).

8. — beide in Laird (Br. Jacob Fijcher).

9. — beide in Eigenheim (Mett. G. G. Epp).

10. — beide in Osler (Rev. Jacob Pauls).

12. — beide in Herbert (Rev. J. M. Neufeld).

13. — beide in Main Centre (Br. Peter Martens).

Br. Christian Schnebele und Br. Gustav Reimer, Deutschland.

September 18. — Drake (Mett. Paul Schröder).

19., morgens — Saskatoon (Mett. J. J. Thieffen).

19., abends — Dundurn (Mett. Gerhard Warfentin).

20. — Sepburn (Br. Franz Berg).

21. Tiefengrund (Rev. J. R. Friesen).

22. — Eigenheim (Mett. G. G. Epp).

23. — Rosthern (Mett. J. G. Kempel).

24. — Sague (Rev. John S. Zanzen).

26. — Herschel (Mett. C. J. Warfentin).

27. — Fiske (Br. Jsaak Zacharias).

Zur Deckung der Reisekosten empfiehlt das M. C. C., in den Gemeinden, wo obgenannte Brüder dienen werden, eine Kollekte zu heben und dieselbe an Mennonite Central Committee, 10 North Union, Waterloo, Ont., zu schicken. Sicherlich sind die Gemeinden bereit, diesen Besuch von Station zu Station per Auto zu stellen, um Verspätungen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

J. J. Thieffen.

P. S. Brüder in den einzelnen Provinzen, die den Reiseplan für die Besucher daheim ordnen:

Britisch Columbia — A. A. Wiens, Yarrow.

Alberta — B. B. Janz, Coaldale.

Saskatchewan — J. J. Thieffen, Saskatoon.

Manitoba — Wm. Falk und B. Ewert, Winnipeg.

Ontario — C. J. Kempel und J. S. Janzen, Waterloo.

Zurechtstellung.

In meiner „Bekanntmachung“ in der „Mennonitische Rundschau“ am 21. Juli soll es heißen: „Der Unterricht in unserer Bibel- und Hochschule (M. B. C.) zu Leamington, Ont., beginnt am 20. September“, nicht am 30.

Mit Brudergruß
J. D. Zanzen, Wheatley, Ont.

Nachrichten . . .
(Fortsetzung von Seite 1—5)
— Die Bibel-Akademie in Steinbach, Manitoba, hat in ihren Lehrplan nun auch den Hochschulkursus für die Grade 9—12 eingeschlossen.

Dazu sind die bekannten Lehrer G. S. Peters, früher Gresham, und Julius G. Löws, Steinbach, herangezogen worden.

— Die Dominionregierung befindet sich in der glücklichen Lage, mehr Geld durch Steuern einzunehmen als auszugeben. Allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres erreichte der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben die Summe von 321 Millionen Dollar.

— Die Zahl der Einwohner Kanadas belief sich am 1. Juni auf 12.883.000 gegen 11.507.000 am 1. Juni 1941. Sowohl der natürliche Bevölkerungszuwachs wie auch eine größere Einwanderung haben zu der Zunahme geführt.

— Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, besonders Traktoren, übersteigt in Westkanada noch weit das Angebot. Infolge der Vorbereitungen für Krieg ist Eisen und Stahl in den Vereinigten Staaten wieder knapp.

— Victor A. Kravchenko, der Autor des bekannten Buches „Ich wähle die Freiheit“, war einer von denen, die dem Sowjetschullehrer M. Samarin mit Familie halfen, aus den Klauen des russischen Konsulats in New York zu entkommen.

— Die in hebräischer Sprache erscheinenden Tageszeitungen in Palästina begrüßten die Ankunft der diplomatischen Mission von Sowjetrußland in Israel als ein „großes Ereignis im Leben unseres jungen Staates“.

— In Griechenland ist es den Regierungstruppen endlich gelungen, die roten Banden unter General Markos aus griechischem Territorium zu vertreiben. Der General soll nach Albanien geflohen sein.

★ ★ ★

Paraguay. — J. Natalicio Gonzales, 50 Jahre alt, Journalist, wurde am 15. Februar 1. J. zum Präsidenten gewählt und trat am 15. August sein Amt an. Der bisherige Präsident, Siginio Morinigo, war in der letzten Revolution Sieger geblieben, hatte dann aber Neuwahlen anberaumt und Gonzales selber nominiert. Es schien aber bald so, als wolle er doch lieber Präsident bleiben, u. er, wie Saul im Alten Testament, nicht aus Amt und Würden scheiden wollte. Gonzales sammelte sich handfeste Anhänger und gab dem alten Freund Morinigo einen „Wink mit Zaunpfosten“, daß Gonzales jetzt an die Reihe sei. Es ging wirklich ohne Schießen ab und Paraguay hat seit dem 15. August einen neuen Präsidenten.

★ ★ ★

Laut Liste von Dr. P. J. Dyd, M. C. C., Deutschland, führen folgende Mennoniten auf dem Schiffe „Tabinta“ am 16. August von Rotterdam ab und werden, laut Information von S. A. Warfentin, C. P. R., am 25.—26. August in Quebec erwartet.

Vargen, Heinrich 36, Altonau, Ruhland — Franz Vargen, 540 Bannatyn Ave., Winnipeg, Man.

Born, Helene, 38, Nikolaidorf, Elisabeth, 27 — Abraham Warfentin, Glenlea, Man.

Dyd, Peters, 20, Adelsheim — Heinrich Dyd, Mountainide, Man.

Goosen, Margarete, 45, Bachmut, Herta, 15, Margarete, 6, Efriede, 22, Anna, 23 — Daniel S. Conrad, 28 Memer Ave., Ritchener, Ont.

Klassen, Margarete, 23, Landskrone — Bernhard Falk, Niagara, Ont.

Martens, Aganetha, 36, Neuhaltstadt, Agnes, 11 — Abram P. Koop, Chilliwack, B. C.

Neufeld, Johann, 21, Schöneberg — Peter Joh. Dyd, Coffield, R. R. 2, Alberta.

Plett, Katharina, 48, Gierschau; Kelly, 44 — Getrude Bärge, Coaldale, Alta. Reimer, Abram, 29, Schöneberg; Katharina, 29, Neuenberg; Katharina, 8, Grene, 2 — Johann S. Wiebe, Steinbach, Man.

Reimer, Cornelius, 23, Kronstal; Erika, 21, Birna, Christa, 2 — Cornelius Reimer Box 108, Glidden, Sask.

Als Geschenk für

- Geburtstag, • Hochzeit, • Jubiläum,
- Muttertag, • Weihnachten, • Ostern

und bei anderen Gelegenheiten eignet sich nichts besser, als ein Abonnement auf

„Mennonitische Rundschau“

Wenig Wertvolles kauft Du gegenwärtig im Laden für die Summe, während diese christliche Zeitung hohe Werte ins Haus bringt für . . . \$2.50
Mit „Christlicher Jugendfreund“ . . . 3.00

The CHRISTIAN PRESS Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Manitoba — Canada



Ein gutes Piano für gute Musik

Sie verschwenden Ihr Geld, wenn Sie ein schlechtes Piano kaufen. Alle unsere Pianos sind gründlich durchgearbeitet und auf 5 bis 10 Jahre garantiert. Sie werden zufrieden sein, oder wir geben Ihnen Ihr Geld zurück.

Wir haben jetzt eine große Auswahl von erstklassigen und berühmten Marken zu mäßigen Preisen. Schreiben Sie uns um weitere Einzelheiten in Englisch oder Deutsch.

PIANO HOUSE

W. LOEWEN & SON

330 William Ave. — Phone 24 444; Res. 21 664 — Winnipeg, Man.

Reimer, Helene, 37, Gnadental; Elvira, 32, Paul 6, — Cornelius Wiebe, Carmen, Man. Rogalski, Kelly, 27, Fürstentum; — John Nidel, Box 79, Coal-dale, Alta.

Schartner, Käthe, 27, Kontenius-feld, — Henry A. Peters, Gem, A-berta.

Schmidt, Albine, 35, Wymischle, Polen — Abraham D. Schmidt, R.

R. 2, Abbotsford, B. C. Schröder, Verta, 32, Siegfried, Po-len; Lydia, 11, Walter, 8, Paul, 6, Hedwig, 5 — Jakob W. Matthies, 1185 Boundary Rd., Narrow, B. C. Thieffen, Anna, 24, Neuendorf; Franz, 3 — Jacob Bergen, Post Stephenfield, Man.

Unruh, Elizabeth, 34, Steinfeld, Seinz, 6 — David Nachtigall, R. R. 2, Tofield, Alta.

Both, Agnes, 39, Gnadensfeld, Hans, 12, Victor-David, 10, Rudol-f, 7, — Mary Jast, Manitou, Man.

Wallmann, Helene, 58, Capo-rohje, — Katharina Lepp, Brant-ford, Ont.

Wallmann, Maria, 27 — Capo-rohje — Hermann Lepp, Harrow, Ont.

Warfentin, Maria, 50, Zekateri-now; Marianne, 19 — Willy und Gulda Niediger, R. R. 2, Abbots-ford, B. C.

Wiens, Katharina, 36, New York — Henry Wiens, McNulay, Man. Wolf, Jacob, 29, Schönhorst — D. J. Peters, R. R. 1, Coghan, B. C.

Andres, Anna, 67, Anganeta, 42 — Abram J. Krahn, Stranraer, Sask.

Andres, Johann, 39, Katharina, 40 — Jacob J. Krahn, Glenbush, Sask.

Blod, Helene, 35, Harry, 11 — Abram J. Krahn, Box 125, Stran-raer, Sask.

Daniels, Theodor, 35, Margarete, 28, Lore, 7 — Johann Kiewer, Abbotsford, B. C., Mr. Löws, R. R. 2, Abbotsford, B. C.

Dyd, Heinrich, 47, Anna, 43, Anna, 6, Heinrich, 18 — Jacob J. Bergen, Rosemary, Alta.

Ens, Heinrich, 44, Maria, 44, Baldemar, 14, Cornelius, 8, Willi, 5, Rudolf, 1 — Wilhelm Ens, Winkler, Man.

Ens, Helene, 75 — Martin C. Ens, Steinbach, Man.

Epp, Maria, 42, Elizabeth, 48 — John S. Thieffen, No. 6 MCR Drive, Leamington, Ontario.

Funk, Maria, 50, Hans, 14, Su-fi-Jise, 24, Peter, 18 — Abram S. Bergen, Box 491, Swift Current, Saskatchewan.

Gildebrandt, Dietrich, 39, Katha-rina, 38, Helene, 12, Dietrich, 10, Wilhelm, 4, Maria, 1 — John Gil-debrandt, Box 64, R. R. 1, Lorette, Man.

Gildebrandt, Helene, 39, Selga, 16, Abram, 12 — J. J. Olfert, Sperling, Man.

Janzen, Elizabeth, 22, Heinrich, 20 — Peter W. Penner, R. R. 1, Ab-botsford, B. C.

Janzen, Lydia, 35, Arthur, 8 — Dietrich J. Klassen, Virgil, Ont.

Janzen, Margarete, 54, Heinrich, 20, Anna, 27 — John S. Janzen, Box 12, Hague, Sask.

Klassen, Peter, 46, Elizabeth, 41, Jakob, 17, Lieve, 14, Willi, 10, Dyd, Peter, 17 — Dietrich P. Sa-magh, Box 12, Oiler, Sask.

Klassen, Wilhelm, 40, Katharina, 35 — Gerhard Epp, R. R. 1, Car-dis, B. C. (Fortsetzung auf Seite 8-1)

Bücher

Versand portofrei. Betrag bitte mit Be-stellung einjenden.

Handbibel. Luther. Für Sonn-tagsschüler geeignet. Leinwand-einband \$1.45 Neues Testament. Luther \$1.50 Lehrer-Bibel. Luther. Leinwand-einband. Papier und Druck gut \$4.50 Familienbibel. Luther. Mit Apo-kruphen. Ledereinband, Goldschnitt (nur eine) neu \$8.00 Sagaradwka. G. Lohrenz...\$1.25 Die Zereker Ansiedlung. C. B. Löws \$1.00 Abraham Lincoln. R. Stidelberger. Ein mitreißendes Lebensbild. Wie der einfache, ehrliche Holz-fäller zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wird und Amerika von der Schmach der Sklaverei be-freit, das ist hier meisterhaft be-schrieben. In Leinwand gebun-den, mit Bild und Karte \$1.60

Paulente Gottes. W. Lütke. \$1.90 Tägliche Andachten. W. Lütke. Preis \$2.25

„Der Herr ist nahe.“ Andachten für alle Tage. J. Blumhardt. Preis \$2.65

Wir haben seine Herrlichkeit. Neuschäfer \$2.00 Familienandachten. Zischoffe. — Preis \$1.20

Das Vaterunser. Blumhardt...\$5c Predigten. Jer. Gotthelf...\$4.25 Bademeckum. D. Funke \$2.50 Unser Glaube. Emil Brunner. Gebunden \$1.40

Großes Alter. D. Rappard. Ge-bunden \$2.00 Mutter. C. Beiel-Rappard. Ge-bunden \$2.80

Von Fritz Binde, 12 Hefte: Unsere Umwandlung in das Bild Christi. Betet allezeit! In allen Dingen Diener Gottes. Preiset Gott an eurem Leibe. Werbet nicht der Menschen Rechte. Die Hoffnung des Evangeliums. Die glückselige Betteilnahme im Geiste. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. Das Geheimnis des Glaubens. Mitgetreuegigt! Die drei Grundbedingungen der Jesuachfolge. Der gute Kampf des Glaubens in Versuchungen und Leiden.

Jedes 25c Sprich du zu mir. Andachten von Dora Rappard \$3.00 Otto Funks Bücher — nen. (Schmiede Gottes, Auf Reisen, Weg nach Hause, Wie man glücklich macht) — jeder Band \$2.00 Gnade. Otto Stockmayer. Leinen-einband \$3.25 Reiseführer vom Tode zum Leben. Mengies 50c Vom segnenden Leid. Trostbuch. Schäfer 55c Wo sind unsere Toten? Schäfer. 25c Bibel „Lesebuch“ von R. Lange. Preis 90c Kurze Geschichten \$1.25 Meines Sohnes „Ja“ und „Nein“ Ziegler 25c

Befinnung unter dem Kreuz. 8 Bü-cher von Erich Schid: Gethsemane 30c Zieh hin, mein Kind 15c Information und Inspiration. 15c Wenn ich schwach bin, so bin ich stark 35c Ueberwunden 35c Handreichung des Geistes .. 30c Das Brot als Gleichnis 25c Die Anbetung und das Gend. 25c

Helle Lichter. G. Tischhauser. 5 verschiedene Traktate (Jesus ist Sieger, Er sorgt, Erquickung für Mütter u. a.) 2 für 15c Vergessene Geschichten. Johann Epp-ri. Band 1 \$1.25 Band2 \$1.10

Weg des Lebens. S. Christaller. Preis \$1.50 Goldregen. Hefte 1 bis 12, jedes mit hübschem Umschlag. Christliche Erzählungen für Kinder. Per Hest 15c Krankenpflege zu Hause. Leit-faden von Dr. Med. S. Müller...\$1.95

W. Lütke — Deutschland zwischen gestern und morgen \$1.25 Johannes, gebunden 2.90 Der Heiland, gebunden \$1.80 S. Christaller — Meine Mutter. Preis \$2.10

Vernunft \$2.30 Morfi \$2.10 D. Rappard — Durch Leiden zur Herrlichkeit \$2.10

Sehet, welch eine Liebe. — Smart. Preis \$1.10

CROSSTOWN CREDIT UNION
Menonitische Sparkasse
• Alle „Shares“ verdoppelt im Falle des Todes.
• Spezielle Anleihen für Schüler. • 3% auf Einlagen.
UNITY MADE US STRONG
314 Affleck Building
Phone: 94 038
Sonabend geschlossen. Office hours: 1-6

THIESSEN MODERN HATCHERY
R.R. 1, Abbotsford, B.C.
Es ist meine Absicht, die „Hatchery“ durch den ganzen Sommer und Herbst in Betrieb zu halten. Da die Preise auf Eier und Geflügel im Steigen sind, sollten Farmer, die nicht vorher Kügel bestellt hatten, ihren Bedarf jetzt noch decken.
„New Hampshire mixed chicks“ per 100.....\$13.00
Prompte Lieferung von starken, gefunden Kügel wird garantiert.

Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heiligen Schrift. Bührig. Für Hausfrauen \$1.00 Biblische Geschichten. Text in großem Lateindruck. 50 große Bilder. Neues Testament 85c Dasselbe. Altes Testament 85c Briefe an ein junges Mädchen. S. Göppler. Brosch. 75c An eine junge Mutter. R. Barth. Broschiert 65c Gebrauchte Bücher.
Die biblischen Altertümer. Mit 97 Textabbildungen und 32 Tafeln. 556 Seiten \$4.00

Bücher!
1. Christus, der Herr der Gemeinde.
2. Die göttliche Diagnose des Herzenszustandes der Christenheit der Endzeit. —
3. Der göttliche Rat an die laue Christenheit der letzten Zeit. —
4. Buße der lauen Christenheit der Endzeit. —
5. Der heilige Rest der Gemeinde in der Endzeit. —
Diese 5 Vorträge über Offb. Joh. 3. von
M. S. Unruh, D.D.
unter dem Titel
„Des Herrn Mahnung an die Gemeinden der Endzeit.“
in gutem Druck, auf bestem Papier und in schöner Ausführung, bro-schiert, sind jetzt erhältlich für: —
Einzexemplar, portofrei 75c
10 Exemplare und mehr 65c
(Auflage nur klein, deshalb ist es ratsam, jetzt zu bestellen.)
★ ★ ★

„Eine Zeugin Jesu Christi im alten und neuen Russland“
Erlebnisse und Erfahrungen einer Schwester des russischen Roten Kreuzes, Jenny de Mayer, packend erzählt.
Dieses in deutscher Uebersetzung ganz neue Buch ist reich an Führungen und Erfahrungen im Dienste des Herrn in den verschiedenen Ländern Europas und Asiens und unter vielen Nationen und Sprachen Russlands. Sei es ihre Arbeit als Pflegerin der Kinder in den Glendvierteln Moskaus, oder ihre Tätigkeit unter den Verbrechern auf Sachalin, die Betreuung der Bürgerzüge auf der Ueberfahrt nach Wlanka, oder die Verbreitung der Bibel und deren Teile in Zentral-Asien, ihr Kontakt mit den Menoniten und andern evangeli-schen Missionen Russlands, und, nicht zuletzt, auch die qualvollen Monate in den Sowjet-Gefängnissen — alle diese Erlebnisse zeugen von dem unerschütterlichen Vertrauen auf den Herrn und Meister, dem sie ihr Leben und ihren Dienst so vollständig zur Verfügung gestellt hatte.
Das Buch will den Leser zur Befinnung aufrufen und ein Bekenntnis sein, für den siegreichen Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes.
252 Seiten, 8 Illustrationen und einer Karte, Papier und Druck gut, in Leinen gebunden, portofrei \$2.85

„Deutschland zwischen gestern und morgen.“
Von Pastor W. Lütke.
Ein Reisebericht des Verfassers, der im Auftrage der Evangelischen Kirchen der Schweiz das heutige Deutschland besuchte und nun möglichst objektiv mit-teilt, was er mit seinen Augen gesehen und mit seinen Ohren gehört hat.
Der Inhalt verzeichnet z. B. solche Kapitel: der deutsche Bauer; die Zu-gend; Befehlsmächte; die drei Kir-chen in Deutschland; der Klagegeist; von der deutschen Schuld: Kirche und Politik; Berlin; die Klassen; vorgeklatete Zeiger der Weltuhr, u.a.m.
118 Seiten, klarer Druck auf gutem Papier, portofrei \$1.25
(Wiederverkäufern Rabatt)
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Empfohlene Bücher:
Charakterlinien. — C. Studert.
Für den Jugendunterricht. 230 Seiten. Leinwand \$1.75 Die Gnade — Otto Stockmayer. Wertvolle Betrachtungen und An-dachten. 460 Seiten. Leinwand Gebunden \$3.25 Sprich du zu mir — Dora Rap-pard. Andachtsbuch. 400 Seiten. Leinw. gebunden \$3.00 Der Heiland-Gott im Schöpfungs-bericht — L. Vogel. Eine bibli-sche Studie von einem gewissen römisch katholischen Priester. Ein neues, gutes Buch. 107 Seiten. Gebunden \$1.15
Schulbücher:
„Lesebuch“ — Neue Bibel von R. Lange. 99 Seiten 90c „Altertumskunde“ — kurz zusam-mengefaßt von H. S. Redekop. Broschiert. 52 Seiten 35c Die zwölf kleinen Propheten — Samuel Limbach. 263 Seiten. Broschiert \$1.25 Gebunden \$1.75
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Wartburg
Zweites Lesebuch
Alle Lehrer möchten sich dieses bitte merken.
Auf Wunsch einer Gruppe Hochschül-ler haben wir das „Wartburg Zweites Lesebuch“ neu herausgegeben. Vielen wird dieses Buch bekannt sein. Es ist besonders geeignet für den 9. und 10. Schulgrad, und wurde als solches vor etlichen Jahren in vielen von unseren Schulen gebraucht. Es ist, wie früher, in Leinwand gebun-den enthält 354 Seiten und hat zahlreiche Illustrationen.
Wenn dieses Buch nicht bekannt ist, schreibe bitte um ein Probeexemplar.
Das Buch kostet \$1.85 pro Exemplar. 12 oder mehr, \$1.70, pro Exemplar. Rabatt an Buch-händler.
Es ist auch sehr zu empfehlen für Bibelschulen und zum Gebrauch in der Oberabteilung in deutschen Schu-len.
Zu beziehen durch Ihren Buchhändler, oder direkt von
D. W. FRIESEN & SOEHNE
Altona, Man.

David friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.
OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 97 800

A. Buhr
Bieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlassfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 Res.: 48 655

Zu verkaufen
meine 113/4 Acres Farm, 1 Meile östlich von Virgil, Ont. Fast ganz bepflanzt, davon 3 Acres junge er-tragsfähige Birken, Kiefern und Bienen, 1/2 Acre junge Erdbeeren, 2 Acres Wein und Kirschen. Neues Wohnhaus, 28' bei 22', mit Ober-schub. Voll-Keller, und „Burnace“. Elektrische Beleuchtung. Stall für Kuh und Pferd und 50 Küher, und Raum für 2 Autos und Gerätschaft. Anfragen zu richten an:
A. A. SUDERMAN,
Virgil, Box 61, Ontario

Haus zu verkaufen.
Ein schönes Heim, 5 Zimmer, nahe der Stadt und dem Hochweg, mit gutem Obst- und Gemüsegarten, Wasserleitung u. Telefon (504 620).
J. H. UNRUH,
222 Kingsford Ave.,
North Kildonan, Manitoba

Achtung! Das originale „Russische Schlagwasser“
ist wieder zu haben. Es ist ja ein altes, wohlbekanntes Mittel. Postversand per Nachnahme kostet 85c plus 10c Postspesen.
Schreiben Sie um Verzeichnis der anderen „Gilead“ Produkte.
Agenten werden gewünscht.
GILEAD MFG. CO.,
Box 788
CHILLIWACK, B.C.

Uebersee-Pakete
Nach allen Zonen Deutschlands. Schnellste Beförderung ab Hamburg mit garantierter Ablieferung.
Kabel-Order \$1.00 extra.
N-1: 23 Pfund \$10.45 4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Schokolade, 4 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. kondensierte Milch, 2 Pfd. Margarine, 4 Pfd. Mafaroni.
N-13: 10 Pfund Fett \$7.75 5 1/2 Pfd. Schweinefleisch; 4 1/2 Pfd. Pflanzenfett.
100 Pfd. weißes Weizenmehl, \$12.00 2 Fahrrad Reifen u. Schläuche, \$6.75
Lebensmittel werden auch in Winni-peg verpackt und prompt befördert. Schreibt um nähere Auskunft.
Paket B-7: 20 Pfd. \$8.75 7 Pfd. Mehl, 2 Pfd. Zucker, 2 Dosen „Mitt“, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Kaffee, 1 Dose „Mim“-Milch, 2 Päckchen Nudelsuppe.
B-1: 20-Pfund Paket mit Alumin-um-Gehäuse für Paraguan, \$23.15 6 Gabeln, 6 Messer, 6 Teelöffel, 6 Teelöffel, 6 tiefe Keller, 1 gute Bratpfanne, 1 tiefes Schüsselchen, 1 Schöpfchen, 1 Kasserolle, 1 Kasserolle (saucenpan), 1 Suppenlöffel, 1 Brot-messer, 2 Backbleche, 1 emaillierte Teigbüchse, 6 emaillierte Tassen, 1 Wäsche, „Rubbel“.
Alle Bestellungen mit Money-Order werden sofort sorgfältig erledigt.
JOHN H. UNRUH
(Service Meat Market)
621 Sargent Ave., Winnipeg, Man.
Achtung! Eine Sammlung deutscher Gelegenheitsgedichte, für Grüne, Sil-berne und Goldene Hochzeit, von Frau Suse Unruh. 156 Seiten, \$1.00

Lucerne Milk Company
297 Owena St., Winnipeg.
Wir zahlen nicht extra hohe Preise an Truck-fah-ner, um so den Rahm zu bekommen. Aber wir versprechen, zu jeder Zeit den vollen Marktpreis zu zahlen, und zwar dem wirklichen Produzenten.
Christlicher Handel ist unsere Lösung.
Liefere Sie pünktlich jede Woche an uns und Sie empfangen den Bonus am Ende des Monats.
LUCERNE MILK CO.
Fred L. Luining, Mgr.

Die Harfe der Eugenottin

Geschichtliche Erzählung
von Ernst Schreiner.

(Fortsetzung.)

„Ja, sie behaupten viel, ehrwürdiger Vater! Aber die Behauptung der Wahrheit ist kein Ersatz für die Wahrheit selbst und der scheinbar fromme Eifer des Hofes und der Guisen stimmt schlecht zu den Taten. Das Restitutionsedikt von Poissin ist ein Vossenspiel geworden! Wenn Herzöge und Könige ihr Wort brechen, muß das Königreich untergehen. Wir aber wollen es retten!“

Rene hatte seither beiderseits geschwiegen. Nun aber erlaubte er sich die Worte: „Es ist eine Notwehr, zu der wir schreiten. Wer die Frauen zu Bassy hat sterben sehen, kann nur Gottes Gerechtigkeit herabrufen auf die Häupter der Schuldigen.“

„Recht so, Herr von Ambroise!“ rief Frau von Coligny aufs lebhafteste und streckte dem Jüngling die Hand hin, um sie zu drücken. Rene verneigte sich ehrerbietig und trat einen Schritt zurück. Der Admiral aber erhob sich.

„Es ist genug, meine Freunde!“ sagte er, indem er sein Feldherrn-auge ruhig von einem zum andern gleiten ließ. „Wir alle wollen Gottes Willen tun, und Gott wird uns helfen, ihn zu finden. Ich möchte jedoch zum Schluß nur erzählen, was mir passiert ist. Mich hat ein junger Mann der Gegenpartei zum Zweikampf aufgefordert!“

„Sört, hört!“ ließ sich Herr von Segur vernehmen.

„Natürlich habe ich ihm das Anfinnen einfach abgelehnt.“

Und als Herr von Segur den Kopf schüttelte, fuhr der Admiral lächelnd fort: „Der junge Mann war schlecht erzogen, denn er spie mir ins Gesicht!“

„Fu!“

„Ja er hat sich damit nicht mit Ruhm bedeckt. Aber glaube, daß ich ihn doch geschlagen habe mit einem Worte, das mir der Herr in eben diesem Augenblicke gab.“

Gespannt blickten alle auf den verehrten Mann.

„Was hast du geantwortet, Gaspard?“ fragte seine Gemahlin hastig. „Was meine Pflicht war, liebe Heloise! Ich sagte zu ihm: „Junger Mann, wenn ich Ihr Blut so leicht von meiner Seele wischen könnte wie diese Schmach von meinem Angesichte, so hätte ich das Duell nicht verweigert! Ich erzähle dies nicht hier, um zu prahlen, sondern um meine innere Stellung zum Schluß noch einmal kund zu tun. Das Blutvergießen ist etwas, das man auch als Feldherr nicht leicht nehmen darf, und Frankreich soll mir lieber den Abschied geben als einen neuen Ruhmeskranz.“

Alle fühlten die Größe des Admirals, die in diesen Worten lag und achteten sie. Als aber der Admiral Rene die Hand hinstreckte, sprach er: „Warten Sie bis morgen früh, Herr von Ambroise! Sie finden in unserem Hause eine Lagerstätte und, wie ich hoffe, auch Ruhe. Der Herr segne Ihren Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit!“

Als diese Gäste gegangen waren, wurden zwischen dem Admiral u. seiner Gemahlin nicht mehr viele Worte gewechselt. Im Bette aber lag er noch lange wach und kämpfte einen jähren inneren Kampf durch. Da erhoben sich vor seinem inneren Auge die blutenden Brüder und Schwestern von Bassy und ihm war, als strecken sie bittend die Hände nach ihm aus. Dann wieder tauchten die finsternen Gestalten jener mächtigen Herzöge von Guise empor, drohend und bigott über ganz Frankreich das Schwert ausstreckend. Schon hatten sie, wie es schien, den jungen König umgürtet und bei Katharina war ihr Wort gewichtig. Sollten sie die ganze Politik Frankreichs in spanisches Fahrwasser lenken? Sollten jene blutigen Inquisitionskammern von Sevilla wirklich auch die blühenden Städte und Dörfer von Languedoc, Dauphine und anderer Provinzen mit Entsetzen erfüllen?

Der Admiral konnte nicht schlafen. Und als er hinhörte nach den

Atemzügen seiner Gemahlin, merkte er, daß auch sie noch wachte.

„Du wachst, meine Liebe?“ fragte er leise. Ein Schluchzen antwortete ihm. Sein Weib weinte und verbarg das Gesicht im Kissen. Und als er in sie drang, zu antworten, gab sie nach langer Pause die Antwort: „Ich weine um Bassy und um alle, die das gleiche Schicksal zu erleiden haben werden. Ich weine, weil ich weiß, daß niemand die Herde Christi schützt, wenn du es nicht tun willst. Prinz Conde von Bourbon wartet auf dich zu Meur, und du willst ihn vergeblich warten lassen? Frankreich wartet auf das Evangelium, und diese blutige Herzöge sollen Frankreich enttäuschen, weil niemand ihnen entgegentritt? Und unsere Eugenotten warten auf den Helden, den Gott Frankreich gab, aber dieser Held weiß nicht, daß er Frankreichs Gideon werden soll, und daß es hohe Zeit ist! O Gaspard! Sollte ich da nicht weinen? Du wirst es nicht verantworten können!“

Coligny antwortete darauf nichts. Als aber eine ferne Glocke mit dunklen Tönen die Mitternacht schlug, war sein Entschluß gefaßt. Und am anderen Morgen bestieg Admiral Coligny mit Rene von Ambroise und anderen Edeln das wiebernde Pferd, um zu Conde nach Meur zu reiten und Frankreich zu retten vor der finsternen Blutherrschaft der Guisen. Der Feldherr, der Edelmann und der Gatte in ihm hatte jener leisen sanften Stimme zu schweigen geboten, die auch jetzt noch sprach: „Wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen!“ Admiral Coligny glaubte, der frische Morgen winke ihm und den Eugenotten freudig zu, und der Frühlingsstrahl über den dunkelragenden Türmen zu Paris sei der Morgenglanz der neuen Freiheit. Freudig griff sein Hengst aus, während der Admiral den Wahlpruch der Eugenotten noch einmal seinem Weibe zurief:

Rene aber jauchzte im Innern vor Freude. Vor ihm lag eitel Ruhm und Ehre, und er dehnte sich hoch im Sattel seines schwarzen Renners. Sein Schwert war blank und sein Arm war bereit, es zu führen. So war er also doch auf rechtem Pfade bei seinem Besuche im Hause des Admirals gewesen. Vorsichtig hatte er seine Bibel neben anderen Gabelfigkeiten auf das Kofz geschmückt. Durch seinen Sinn zog Madeleines Bild und ihr Lied, das sie am letzten Gottesdienstmorgen in der Scheune zu Bassy gesungen hatte.

5.

Auf der Landstraße, die aus der Richtung von Bassy nach Paris führte, zog an demselben Tage eine kleine Gruppe von Reisenden dahin, die nicht so stolz ihres Weges kamen, wie jene Männer, die zum Heere des Königs Johann von Navarra und des Prinzen Conde von Bourbon eilten, um die Banner der Eugenotten zum Siege zu führen. Auf einem Maulesel saß eine alte Dame. Ein junges Mädchen ging zu Fuß an ihrer Rechten und versuchte, sie zuweilen etwas im Rücken zu stützen. Auf einem zweiten Maultiere hatten die beiden Frauen ihre Gabelfigkeiten aufgeladen, und dieses Tier wurde von einem ergrauten Diener geführt.

Frau von Ambroise warf Madeleine einen dankbaren Blick zu, als sie eben wieder ihre Hand stützend in ihren Rücken legte.

„Du bist so gut gegen mich, wie meine eigene Tochter“, sagte sie zu dem Mädchen und streichelte ihr lieblosend die blühenden Wangen. Madeleine lächelte, erhobte die Hand der alten Dame und drückte rasch einen Kuß darauf.

„Sollten wir als Christen anders sein, als bemüht, uns in Liebe zu dienen?“ entgegnete sie. „Der Herr hat unser Geschick versprochen, und wir wollen es auch gemeinsam tragen als Glieder einer Familie.“

Ein schmerzlicher Zug glitt über das ehrwürdige Angesicht der alten Dame, als sie das Wort „Familie“ vernahm. Sie dachte zurück an ihr schönes altes Schlößchen in Bassy, das sie nun als eine Flüchtende im Alter verlassen hatte, an den in der Ferne weilenden Sohn und an ihren Mann, der nun in Einsamkeit, aber auch in Verbitterung zu Hause weilte und ihr das Tor gewiesen hatte. Wie schwer war es doch gewesen, die Heimat zu verlassen! In diesem weinunranken, alten Schloße war sie geboren und aufgezogen worden. Die Sage umwoh die altertümlichen Mauern mit einem wunderbaren Schimmer, und die uralten Kastanien des Gartens hatten ihr schon als Kind die herrlichsten Ge-

schichten von tapferen und edlen Vorfahren zugehaucht. Wie viele trauliche Gebüße und Lauben hatte dieser Garten für das kleine Mädchen gehabt, das sich so gerne vor der älteren Schwester versteckte im Sol-lundergeäst und in dem Gezweig der Zypressen. Und mit welcher Güte und Liebe hatte der-einst ihre Mutter in diesem Hause als Frau gewaltet! Noch konnte sie immer wieder im Geiste die Edel-frau sehen, wie sie, in dunkelroten Samt gekleidet und mit weißseidenen Spitzen verziert, durch die hohen Gemächer fast lautlos wandelte, der Ordnung schönes Amt versah und die feierlichen, beinahe lebensgroßen Delgemälde vom Staube befreite oder von Spinnweben reinigte. Mit welcher Andacht war dann diese liebe Mutter immer wieder vor der in bunten Farben bemalten Mutter-gottesstatue niedergeknien, um dort in stiller Andacht ihr Gebet zu ver-richten oder frische Blumen in das Glas zu stecken, das über dem ewigen Lichte dunkelblau prangte. Oder sie nahm ihr Töchterlein bei der Hand, gab ihr in die Rechte eine neue kostbare Kerze und hieß sie, diese brennend zu der Mutter des Jesuskinds zu tragen und dort auf-stecken, damit ihr goldener Glanz die Krone des kleinen Gotteskind-leins um so heller aufstrahlen lasse.

Es waltete ein stiller, frommer Geist in ihrem Vaterhause, ob die Eltern schon katholisch waren. Und ebenso hatte sie auch ihren Rene ge-lehrt, als er später genau so wie sie einst der Mutter nachließ und ihr auf allen Tritten folgte. Der kleine braungelockte Kerl hing mit unbe-jährllicher Liebe an der Mutter und war von niemand sonst zu bän-digen als von ihr und jener Mutter Gottes im alten Schloße. Und dann war jener wunderbare Tag gekom-men, an dem Gottes herrliches und heiliges Licht in dieses alte von Wein und Efeu umschlungene Schlößchen gefallen war, dessen Rundtürme schon lange wie for-jend hinaufgesehen hatten in des Him-mels Licht. Es war ein sonni-ger Herbsttag gewesen, der die stille, wonnvolle Verklärung des Jahres in sich trug und dessen Licht am Abend die Turmfenster purpurgol-den aufleuchten ließ. Da war zur Dämmerung jener alte Hausierer über das Granitpflaster geschritten, auf dem Rücken den schweren Rasten und in der Hand den derben Knoten-stock. In der Halle des Erdge-schoßes hatte er seine Herrlichkeiten ausbreitet: Venezianische Spitzen, kostbaren Samt von Brabant, sei-dene Bänder aus Lyon und reizenden Perlmutterarmbänder aus Jerusa-lem. Freundlich hatte er alles ge-zeigt, beinahe liebevoll dieses und jenes verkauft. Aber am Ende des Handels, als sie ihn erquid hatten mit köstlichen Burgundertrauben u. weißem Brote, frisch gebacken und zierlich geschnitten, da hatte er noch einen Schatz hervorgezogen. Es war ein kleines, unscheinbares Büchlein gewesen aus dem er mit einer Zü-nigkeit und Herzenswärme vorlas, wie sie noch nie etwas in ihrem gan-zen Leben gehört hatte. Ihr zur Seite war Rene gestanden, an sie ge-schmiegt und mit großen, dunklen Augen aufschauend zu dem fremden alten Mann, dessen Antlitz jetzt ähn-lich leuchtete, wie ihre Turmfenster leuchteten, wenn die warme Abend-glut über sie hinstitterte und auf die Efeublätter Goldstaub legte. Ja, sie erinnerte sich noch gut, was er gelesen hatte. Vom rechten Wein-stock hatte es gehandelt und von den fruchtbaren Reben, vom geistlichen und göttlichen Lebenssaft, der aus diesem himmlischen Weinstock in alle Reben hineinströme und ihnen das Leben schenke, das sie brauchen. Und dann hatte er erzählt von Jesus und seinem herrlichen Leben, als wäre er dabei gewesen, wie der Meister die Kranken geheilt, die Verlangenden mit Lebenswasser und Himmelsbrot erquid, den Sturm gestillt und al-les erlitten, um alles zu erstreiten.

Aber auch von der Kirche hatte der Fremde geredet, ernste, nicht un-ehrerbietige, aber doch schneidende Worte. Daß sie nicht mehr das kost-bare Evangelium so teile und spende wie der erste Apostel geistgetaufte Schar! Daß sie unter Bildern und Farben vergrabe des Wesens Kraft. Daß sie Maria, die Mutter des Herrn, an seine Stelle gerückt und ihr der Verehrung zu viel geschehen lasse, wo doch alles Heil vom gestor-benen und auferstandenen Gottes-lamme komme!

Sie waren wie gebannt gewesen, als endlich der Fremde seine Spitzen, seinen Samt und die lyoner Bänder zusammengepackt hatte. Das Büch-lein aber hatte er dagelassen, darin-

**HERMETICALLY SEALED
PERMANENTLY LEAK-PROOF**

"GILSON" SCORES AGAIN!

With a Sensational New Model!
Three Popular Sizes (18", 20" and 22" Firepots)
NEVER BEFORE A FURNACE LIKE THIS!

The latest development in the Furnace industry is the new Gilson Volcano Furnace, made in three sizes, No. 818, 820K and 822 N. with permanently leak-proof Radiators!

By means of modern arc welding, the seams of the radiator are permanently fused into a single, solid unit. It will expand and contract with varying temperatures, but it cannot open up, to leak gas, smoke or dust. No cement to fall out. No flat cast iron to crack. It's a leak-proof Radiator of advanced efficiency that will stay leak-proof for life.

Now for the first time, these three sizes of "steel-cast" Furnaces are available in a design that eliminates the necessity of re-counting the radiator. The life of the radiator is multiplied many times. Nothing like it available anywhere else—at any price! Another Gilson engineering triumph that confirms the leading position in the industry that Gilson Heating Equipment enjoys.

3 Models
WITH A SIZE AND STYLE FOR EVERY NEED AND PURSE

THIS SINGLE UNIT CANNOT LEAK
The complete circumference of the radiator—both top and bottom—is welded into one single heavy steel unit. Not affected by expansion and contraction. Cannot leak. And it is more efficient, too—gets more heat out of the products of combustion—radiates faster—and lasts longer.

A BETTER AND MORE EFFICIENT FURNACE AT A LOWER PRICE. Available now.

GILSON FURNACES "Make Many Warm Friends"

Get a "GILSON" and SAVE.

For details and free estimates write or phone or drop in and see us or a "Gilson" dealer today.

STANDARD IMPORTING & SALES CO.

78 Princess St. Winnipeg, Man. 9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

nen das Evangelium stand. Ihr Mann war zum Glück damals nicht zu Hause gewesen. Als sie ihm aber davon erzählt hatte, war er bitterböse geworden.

„Weißt du nicht, daß du einen Kezer aufgenommen hast in unser Schloß“, hatte er gerufen. „Kannst du die Gehege der heiligen Kirche so schlecht, daß du solche lastet und anhörst, die zu den ärgsten Häretikern gehören! Weib, soll uns der Zorn des Königs und der Fluch des Papstes treffen?“

Es war ein böses Wort gewesen, das er zuletzt gesprochen: „Nimmst du diesen Teufelsjohn noch einmal auf, so mache dich auf schlimme Dinge gefaßt.“

Von dem Tage an war sie innerlich nicht mehr zusammengeschlossen gewesen mit dem Manne, an dem sie mit grenzenloser Liebe gehangen. Wie ein Sauerteig das Brot durchwaltet, so hatte das Evangelium ihre Seele durchwirkt. Es garte in ihr, es rangen Licht und Wahrheit mit wunderbarer Gewalt um ihre Seele um Einlaß in Herz und Denken. Und doch stand vor diesem Paradies der neuen Erkenntnis einem Cherub gleich der zürnende Gatte, das drohende Verhängnis!

Allein sie hatte nicht mehr zurückgekonnt. Und als Martin, der Hausierer, wiedergekommen am Abend vor dem heiligen Christfeste, da hatte sie ihn wieder aufgenommen, heimlich zwar und mit bebendem Herzen, aber doch auch freudig und voll Verlangen.

Frau von Ambroise sah in tiefen Gedanken nach den fernen Wälderkronen, die den Hügel im Westen säumten, als sie jenes Abends gedachte. Im kleinen kalten Burgstübchen waren sie gewesen. Ihr zu Füßen auf dem Eichenschmel Rene, ihr Herzensjunge, ihr zur Seite Victorie, die Freundin ihrer Tochter, damals noch nicht hugenottisch gesinnt, und ihr gegenüber Martin, der Eugenotte, abermals das Buch in der Hand und sie lehrend mit leuchtenden Augen. Draußen fiel Winter Schnee, und der Nord heulte um des Turmes Gemäuer mit klagendem Tone. Aber sie merkten nichts davon, denn ihre Seele war entrückt.

Wenn nur der Gatte nichts merkte, nicht nach ihr fragte; er, der heute auf die Jagd geritten war und erst am andern Tage von einem Freundesbesuch auf benachbartem Schloße zurückkehren wollte.

Und er kam nicht. Es kam zu ihr der Herr und Heiland und zog ein in ihr Herz mit seiner ganzen Liebe und seinem köstlichen Weihnachtsfe- gen, so daß sie am anderen Tage wie eine Neugeborene umherging, und der weiche, reine Himmelsknee ihr ein Bild der eigenen Seele zu sein schien. „Gewaschen im Blute des Lammes! Gewaschen!“ So klang und sang es immer wieder in

ihrem Herzen, das voll seligen Glückes war. Nun hatte sie mehr als brabantische Stoffe und köstliche Spitzen, nun war ja das Brautkleid Jesu Christi ihr eigen. Aber vor dem Mann konnte sie es nicht verschweigen, wer dagewesen war. O, da war sein Zorn furchtbar auferlober. Da hatte er ihr geschworen, nicht zu ruhen, bis jener Hausierer in der Bastille und sie wieder zurückgeführt sein werde zum Glauben der Väter, der solche verrückt Schwär-mereien nicht bedürfe.

Von jenem Weihnachtstage an war eine Kluft aufgetan zwischen ihr und ihrem Manne, die nichts mehr schloß. Er, verschlossen gegen alles, was nach hugenottischer Kezerei auch nur ferne roch, kämpfte gegen die neue Religion, wo immer er vermochte. Und doch konnte er nicht hindern, daß sein Weib sich zur protestantischen Gemeinde hielt und daß auch Rene dieser stillen Mutter mit den merkwürdig leuchtenden Augen mehr gehorchte als ihm. Jahre waren gekommen und gegangen, und der Jüngling erwuchs aus dem Knaben, ward stark und schön und trug des Vaters Ebenbild auf dem Antlitz, aber der Mutter Geist im Herzen. Der Vater kämpfte einen förmlichen Kampf um den Sohn, suchte ihn durch Jagd und Reiten abzuziehen von dem, was ihm ein entsetzlicher Fluch zu sein schien. Aber Rene wachte allem zum Troste mehr und mehr nach der Richtung, die er haßte, ob er schon ein gehorsamer Sohn war und dem Vater zuliebe tat, was er vermochte.

Aus der inneren Abneigung aber war bei dem Grafen Haß geworden. Ja, jener tiefe glühende Haß, der genährt mit religiösem Fanatismus fort und fort brannte, hatte es endlich so weit gebracht, dem Sohne und seiner Mutter das Schloß zu verbieten, und nun, da der Herzog von Guise ihm zu Hilfe gekommen, schlug die Stunde, in der er die beiden hart und unerbittlich in die Fremde wies.

Heimatlos zu werden in dem Hause, das sie dem Manne zuge-bracht, das ihrer Jugend traulicher Hort gewesen, es hatte ihr beinahe das Herz gebrochen.

Rene war vor ihr entflohen auf flüchtigem Rosse, um den jugend-starken Arm für die hugenottischen Fahnen zu rühren. Ihr aber folgte die edle Tochter des Mannes, dem sie alle so viel verdankten, und der ihre Seelen nimmermüde geweidet auf der grünen Aue des Wortes Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

Echreerin

sucht Stellung.

Anfragen zu richten an:

J. MARTENS,

Sperling,

Manitoba

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, E. Fettes, Geo. Martens.

Telephone 97 679
SILAS E. GREENBERG
DENTIST
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street - Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Regliche
Auto-, Body- und Karbearbeit
sowie auch
„Welding“
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Kitchener? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Memnonitische Rundschau“, „Christlicher Jugendfreund“ und „Nordwesten.“ —
Schiffskarten für Einwanderer? Liebesgaben-Pakete übersee schnell, zuverlässig und billig befördert. Man schreibe an
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

G. M. HORNE & COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Erbsen.
G. P. FRIESEN
362 Main St., Winnipeg

Verwandte und Freunde gesucht.
Heinrich Driediger, einer der jungen Männer, die per Flugzeug nach Kanada kamen und am 6. Juli Winnipeg passierten, wird gebeten, sich unverzüglich mit Frau Tina Klassen, geb. Driediger, in Verbindung zu setzen per Adresse:
Frau M. M. Klassen, 833—E12 Ave., Vancouver, B. C.
P. S. Sollte jemand unter den Lesern wissen, wo Heinrich Driediger verblieben ist, bitte zu schreiben.

Wenko Wladimir sucht, zur Uebermittlung wichtiger Angelegenheiten, Familie Heinrich Neufeld, seine Frau Agnes und ältesten Sohn Victor, geb. 1907. Herr Neufeld ging mit Frau und zwei Söhnen, soweit mir bekannt ist, nach der Revolution in Rußland von der Neufeldsökonomie bei Rosenfeld, Bahnhof Sotiwka, ungefähr 35 Werst von der Stadt Alexandrowka, Ekaterinoslaw, nach Kanada. Auch Hermann Neufeld ist mir bekannt. Meine Adresse ist durch Mr. Basil Morosow, Extra Gang, No. 4 A. C. R., on the Vine Sault Ste. Marie, Ontario, zu ermitteln.
B. Morosow.

Ich, Kornelius Neufeld, geb. am 6. 5. 1916 in Krasnopolje, Sibirien, in letzter Zeit, 1943, wohnhaft in Gnadenenthal, Kreis Sotiwka, Krivoj-Rog, Rußland, suche meinen Onkel Heinrich Enns, aus Rußland, Alexanderthal, Fürstentum. Er ist im Jahre 1924 nach Kanada ausgewandert. Die letzte Nachricht erhielten wir im Jahre 1929—1930, aus der Nähe der Stadt Winkler. Weiter suche ich meinen Onkel Wilhelm Jaak aus Olgaferd, Fürstentum, und die Vetter Franz, Kornelius und Wilhelm Jaak. Auch eine Cousine, geb. Rife Neubauer aus Georgsthal, Fürstentum. Ihre Eltern waren meine Onkel und Tante Peter und Lisa Neubauer, die beide im Jahre 1925—1926 in Kanada gestorben sind. Alle ausgewandert im Jahre 1924—1925. Möchte gerne mit Obengenannten in Verbindung treten. Meine Adresse ist: Oberösterreich, Wels, Lager 1006, Wiesenlager, Baracke No. 3, Kornelius J. Neufeld.

Frau Justina Wiebe, Dichtenau, Kolonie Fernheim, Chaco, Paraguan, sucht ihre Schwester Barbara. Die soll mit einem Peter Giesbrecht aus der Swift Current-Gegend verheiratet sein. Sie kam nach Kanada mit David Kempel aus Michaelsburg.
(Eingefandt von D. Epp, Rivers, Man.)

Meine Stiefmutter, eine Margaretha Giesbrecht, geb. Garder, ist im Jahre 1924 von Fürstentum aus dem Dorfe Olgaferd nach Kanada gezogen mit ihren Kindern David und Johann Redefop und Maria Giesbrecht. Die Mutter verheiratete sich in Kanada mit einem Jaak Wall, Main Centre, und ich hatte noch Briefwechsel mit ihr, später verloren wir die Verbindung. Weiter habe ich Cousins in Kanada, deren Namen sind: Johann Enns, 1923 aus dem Dorfe Olgaferd nach Kanada gezogen, Jaak u. Bernhard Enns, 1924 aus Alexanderthal, Fürstentum, nach Kanada gekommen; Gerhard Wiebe, Neuenhof, 1909 nach Kanada gegangen. Peter Hamm, Kornelius und Michael Hamm kamen noch etwas früher nach Kanada. Jaak Klassen aus Osterwick, seine Frau, eine Maria Hildebrand aus Morosow, zogen 1924 nach Kanada.

Mein Name ist Aron Bernhard Giesbrecht, geb. 25. 11. 1880 im Dorfe Alexanderthal, Fürstentum, meine Frau ist Helena, geb. Dnd, aus Niederhortika, geb. 24. 8. 1883. Die Namen unserer Kinder, die mit uns in Paraguan sind, lauten: Gerhard und Selene Löwen mit 4 Kindern; Margaretha Friesen mit 3 Kindern, ihr Mann Abram Friesen ist in Finnland gestorben; Ernst und Selena Giesbrecht. Wir sind hier auf der Volendam Kolonie im Dorfe Schönwalde No. 1, sind gerettet wie ein Wunder aus dem Rachen des Kommunismus. Dem Herrn sei Dank und Anbetung gebracht. Und auch dem M. C. C., das uns bis hier gebracht und bis jetzt verpflegt hat, sei auch vieltausend Dank. Wir sind hier so ganz freie Menschen, können ohne Furcht unseres Glaubens leben. Nur ist der Anfang für uns hier sehr schwer, weil wir keine Geldmittel besitzen, es mangelt an Kleidern und an Kochgeschirr und sonst an vielem anderen.

Der Viederdichter singt: „Machen Wolken dir den Himmel trübe, sage es Jesu!“ Das erfahren wir auch hier in Paraguan.
Wir möchten gerne mit unseren Lieben in Verbindung und Briefwechsel treten, vielleicht könnten sie uns auch mit etwas Geldmitteln helfen. Wir haben in Rußland noch zwei Söhne mit Familien zurückgelassen, wissen von ihnen nichts. Möge der Herr ihnen gnädig sein.
In Erwartung einer Antwort von den erwähnten Verwandten, zeichnet
Aron Giesbrecht,
Schönwalde No. 1,
Kolonie Volendam, Porto Rosario, Paraguan, C. A.

Ich suche meinen Bruder, Peter Franz Löns, und seine Frau Agathe, geb. Braun. Sie wohnen in Liege. Sie haben 7 Kinder, von welchen die ältesten beide verheiratet sind. Tochter Mita ihr Mann heißt Kornelius Zangen. Sohn Peter seine Frau ist eine geborene Unger. Die anderen Kinder heißen: Elsa, Mathilda, Heinie, Paul und Malvine.

Schwester Maria, die mit Abraham Gübert verheiratet ist. Ihre 3 Kinder sind Gerhard, Jakob u. Anna.

Schwager Nikolai Dnd mit vier Kindern: Olga, Peter, Kofja und Heinrich.

Sollte jemand den Aufenthalt der oben erwähnten Personen wissen, bitte freundlichst zu schreiben an:
Katharina Löns,
44 Elgin St.,
Kitchener, Ontario.

Gute Gelegenheiten, zu helfen.

Ein alleinstehendes älteres Mädchen möchte gerne nach Kanada kommen. Da sie keine Verwandte hier hat, die sie herausrufen dürfen, suchen wir einen Farmer, der ihre Hilfe brauchen kann und der sie kommen lassen möchte. Sie ist eine gute Schneiderin, tut auch gerne Hausarbeit. Für Reisekosten, wenn notwendig, werden wir sorgen. Man wende sich an
J. P. Sudermann,
146 Stanier St.,
Winnipeg, Man.

Folgende Personen möchten gerne nach Kanada kommen, haben hier aber keine Verwandte:
1. Heinrich Zangen, geb. 26. 2. 1899 in Chortika, steht allein, da seine Frau und Tochter nach Rußland zurückgeschickt wurden. Tischlermeister von Beruf, ist aber bereit auch Farmarbeit zu tun. Adresse: Dorf Eugenheim, Kreis Scheinfeld, Mittel-Franken (13a) Bayern, USA. Zone.

2. Elsa Schneiderin, ledig, geb. 8. 3. 1926, in Blumental, Wolhynien. Adresse: (20a) Bolkrode, Bergstraße 16 bei Rüdenberg, Br. Zone.

Wer kann Albert Neg, 49, früher Landwirt in Ostpreußen, die Bürgerschaftspapiere schicken, damit er mit seiner Frau Gerda, 36, und Tochter Edeltraut, 6, nach Kanada auswandern kann? Sie wollen gern auf dem Lande arbeiten. Seine Adresse ist: Albert Neg, Fischbeck, Weser, (20) über Rinteln, Land Hannover, Germany, Br. Zone.

Max Fuchs, Uhrmacher, Goldschmied, 35, Junggeselle ohne Anhang, möchte auswandern. Wer seine Arbeitskraft brauchen möchte, schreibe bitte an Max Fuchs in Zorneding, Sn. 54, (Post Zorneding) bei München, (13b), Deutschland.

Folgende Personen möchten gern als Farmarbeiter nach Kanada kommen:

1. Heinrich Zangen, geb. 24. Oktober 1924 in Blumenfeld, Rußland, alleinstehend, gegenwärtig im Lager Badnang, bei Stuttgart, USA. Zone.

2. Abram Dnd, geb. 28. Dezember 1910 in Chortika, Rußland, seine Familie ist vermisst, befindet sich auch im Lager Badnang.

3. Albert Wollmann, geb. 15. November 1909 in Podlesie, Polen, alleinstehend, immer Farmarbeiter gewesen, gegenwärtige Adresse: (24) Dmischlag-Schule, über Rendsburg, B. 3., Deutschland.

4. Herbert Knels, geb. 19. Januar 1926 in Nikolaisfeld, Kr. Kronau, Memnonit, Adresse: Egen über Amelinghausen, Kr. Rönneburg, b. Brambr. Zone, Deutschland.

5. Waldemar Sprengel, geb. 30. 7. 1930 in Nowy Dwor, Kr. Warzchau, Polen, evangelisch, Adresse: Thumby, (24b) Kr. Schleswig, Br. Zone.

Es sind der Board eine Anzahl Flüchtlingfamilien in Deutschland gemeldet worden, die sehr gerne nach Kanada kommen möchten, hier aber keine oder nur unbemittelte Verwandte haben, und daher auf Hilfe anderer angewiesen sind. Ob sich wohl Farmer - Applikanten für diese Familien finden werden? Es handelt sich vor allem darum, daß sich ein Farmer für Aufnahme und Arbeit verpflichtet. Ist er nicht in der Lage, die Reisekosten zu übernehmen, dann soll ein anderer Weg zur Finanzierung der Transportation gefunden werden.
1. Knelsen, David Peter, geb. 28. 2. 1916 in Tschernowka, Sibirien;

Achtung! — Köche gewünscht!
Die Memnonitische Lehranstalt sucht für das bald beginnende Schuljahr 5 Personen, die als Köche arbeiten möchten.
Erstens fehlt uns jemand, der bereit wäre als Hauptkoch in der Knabenresidenz zu arbeiten, und auch noch ein Unterkoch.
Zweitens fehlt ein Oberkoch in der Mädchenresidenz No. 1, und noch ein Gehilfe desselben.
Drittens fehlt uns ein selbständiger Koch für die Mädchenresidenz No. 5.
Der Dienst ist nicht später als am 10. September anzutreten.
Interessenten möchten sich um nähere Auskunft an den Geschäftsführer der Schule, Jacob S. Peters, Box 74, Oretta, Manitoba, wenden.

Frau Maria, geb. Nießen, 12. 12. 1915, Alexandrowka, Ukraine; David, 28. 11. 1940, Peter, 14. 2. 1942, Heinrich, 24. 1. 1944, Maria, 15. 11. 1946. Letzter Wohnort in Rußland — Blumenfeld bei Nikolopol, gegenwärtige Adresse: Insel Barade, (20) Kreis Soltan, Hannover, Br. Zone.

2. Dnd, Peter Jaak, 8. 1. 1906, Neuhorst, Chortika; Frau Maria, geb. Klassen, 12. 10. 1915, Neuhorst, Chortika; Maria, 8. 10. 1938; Helene, 18. 2. 1941, Peter, 30. 5. 1943, Franz, 27. 4. 1945. Adresse: M. C. C. - Lager Epe, Gronau, Westfalen, Br. Zone, Deutschland.
3. Gübert, Gerhard, 6. 8. 1912, Franzfeld, Ukraine, Frau Katharina, geb. Zinn, 19. 1. 1919, Franzfeld, Ukraine; Ferdinand, 21. 8. 1942, Franz, 22. 3. 1944, Frieda-Liese, 5. 8. 1946. Adresse: Lager Badnang bei Stuttgart, USA. Zone, Deutschland.

4. Schmidt, Reinhold, 2. 7. 1903, Arfichow, Polen; Frau Auguste, 2. 9. 1911, Sady, Polen; Zina, 8. 2. 1933, Sedwig, 6. 10. 1934, Irene, 4. 9. 1936, Wanda, 31. 1. 1939, Alma, 11. 9. 1940, Alexius, 25. 7. 1942, Ursula, 21. 1. 1948. Adresse: M. C. C. - Lager, Gronau, Ennsederstr. 24, Westfalen, Br. Zone, Deutschland.

5. Dnd, Franz, 1. 5. 1916, Pastwa, Ukraine, Frau Olga, geb. Kwascha, 6. 7. 1917, Nikolajewka; Jacob, 26. 6. 1939, Victor, 18. 11. 1940; Schwiagemutter: Kwascha, Maria, geb. Kachuba, 18. 3. 1874, Nikolajewka. Adresse: Lager Badnang bei Stuttgart, USA. Zone.

6. Giesbrecht, Maria, geb. Bergen, 12. 5. 1913, Salbitadt, Drenburg; Peter, 3. 12. 1934, Maria, 16. 10. 1936; Rätke, 1. 7. 1939, Anneliese, 24. 1. 1941, Elsa, 10. 2. 1945. Adresse: Gartshausen über München, Postamt 8, Bayern, USA. Zone.

7. Ediger, Jacob, 29. 5. 1913, Millerowo; Monika, 23. 7. 1920, Luisental; Walter, 10. 7. 1945; Mutter, Ediger, Anna, 8. 9. 1892, Kultschuk, Kr. M. Adresse: Badnang bei Stuttgart, Maubacher Höhe, USA. Zone, Deutschland.

8. Thießen, Victor, 22. 2. 1910, Konstantinowka; Luise, geb. Ediger, 6. 6. 1912, Millerowo; Harry, 10. 10. 1932, Einlage. Adresse: Gronau Ennsederstraße 24, Westfalen, Br. Zone, Deutschland.

9. Wiens Peter, 17. 2. 1891, Rußland; Helena, 31. 10. 1896, Rußland; Rätke, 26. 11. 1923, Selene, 7. 4. 1926; Jacob, 6. 12. 1928, Elisabeth, 7. 3. 1932, Maria, 29. 9. 1935. Adresse: b/a Krauwe Tergast, (23) Odersum, Kr. Leer, Ostfriesland, Br. Zone.
(Eingefandt von der Canadian Memnonite Board of Colonization, 506—4th Ave. North, Saskatoon, Sask.)

Briefe von Lesern.

Den 6. August l. J. wurden wir zu den Geschwistern M. R. Thießen zum Abend eingeladen. Nichts ahnend fuhren wir hin, und so gelang ihnen die Ueberraschung. Der Frauenverein der Schönfelder Gemeinde hatte für uns und unsere Kinder einen „show“ veranstaltet. Wir bekamen viel sehr schöne und nützliche Sachen geschenkt, wofür wir all den lieben Spendern herzlich dankbar sind. Der liebe Gott vergelte es Euch allen. Wir spürten es, daß uns die Menschen lieben.
Anna und J. Giesbrecht,
Louise und Bruno Friesen,
Sedingh, R. 1, Man.,
bei J. J. Siemens.

Wo kann ich Beschreibungen von der Nervenheilanstalt „Bethania“ in Chortika, Rußland, bekommen?
Wo ist das „Buch „Johann Cornies“, oder Auszüge aus demselben, zu bekommen?
Für Auskunft dankt
A. R. Thießen,
985 Chester Ave.
Pasadena 6, Calif., USA.

Office-Phone Wohnungstelefon
97 116 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 95 069 — Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

“NATURE’S FURY”
(Das Rasen der Natur.)
Ein Buch, das die ganze Geschichte der zerstörenden Ueberschwemmung in B. C. in Wort und Bild bringt. Ueber 200 Bilder, Luftaufnahmen, Karten und Schilderungen aus der Feder der besten Journalisten.
Preis portofrei 60c
Zu beziehen von:
KLASSEN’S BOOK & VARIETY
Yarrow, B. C.

Um fachmännische, garantierte
Radio-Reparaturen
wenden Sie sich an
CHRISTIAN HARDER
3098 Portage Ave., Winnipeg
Phone: 61 412

Getraut.
Donnerstag nachmittag, den 22. Juli, sind Lehrer Jacob G. Kornelsen von Steinbach und Fr. Emma Grinke, P. D. Emerion, auch eine Lehrerin, in der Bethel Mission zu Winnipeg vom Unterzeichneten in Gegenwart von Verwandten und Freunden getraut worden.
Benjamin Ewert.

Rußland und Ostzone.
Z a h l , die offizielle russische Nachrichtenagentur, bezeichnete den Sprung der russischen Lehrerin Ekaterina Kosenkina aus einem Fenster des russischen Konsulats in New York als einen Unfall und beschuldigte die FBI und die Polizei, daß sie auf die im Hospital liegende Frau einen Druck ausübten. Diese Beschuldigung war in einer von New York datierten Depesche enthalten, die in der „Pravda“ veröffentlicht und auch über den Rundfunk verbreitet wurde.

Für den westlichen Besucher, der nach der Sowjetunion und ihren Vasallenstaaten kommt, ist nichts so beeindruckend wie der Mangel an persönlicher Freiheit. Daß die Menschen miteinander zuflüstern statt zu sprechen pflegen, sobald die Unterhaltung politische Dinge berührt, zeigt eine Situation an, in die sich Menschen aus liberalen Staaten schwer hineinversetzen können, weil sie gewohnt sind, ihrem Unwillen über politische Mißstände mit lautem Raisonnieren Luft zu machen. Und wenn man auch gewohnt ist, daß in in den Notzeiten eines Krieges der persönlichen Freiheit Schranken gesetzt sind, so berührt es den westlichen Besucher beklemmend, daß in der sogenannten Sowjet-„Demokratie“ so etwas wie ein ewiger Kriegszustand herrscht, Mangel an Freizügigkeit und die ständige Furcht, unter nichtigen Vorwänden zur Zwangsarbeit verdammt zu werden.

Die Pläne der Kommunisten zur Errichtung eines Polizeistaates nach sowjetischem Muster in der russischen Zone Deutschlands — werden nunmehr mit erhöhter Intensität verfolgt.

Nachrichten . . .
(Fortsetzung von Seite 5-3)

Krimigki, Maria 69 — Gerhard Epp, R. R. 1, Sardis, B. C.
Kröger, Dietrich, 45, Anganeta, 45, David 11, Jakob, 8, Margaret, 19, Agnes, 18 — Nikolai Wiebe, Bog 53, Riverdale, Man.
Krüger, Elise, 33, Melanie, 11 — Abram Krahn, Bog 125, Stranraer, Sask.

Martens, Elisabeth, 69, Susanna, 44, Anna, 41 — Peter Bättan, Bog 118, Sperling, Man.

Martinetto, Georg, 37, Clara, 32, Viktor, 9, Anatolie, 6, Waldemar, 3 — Waldo Jast, Bog 84, Niverville, Man.

Neustädter, Maria, 44 — Abram Gärder, Beamsville, Ont.

Pauls, Elisabeth, 70, Maria, 42 — Abram Bogt, Steinbach, Man.
Pauls, Heinrich, 40, Katharina, 35 — Abram Dyd, R. R. 1, Chilliwa, B. C.

Penner, Abram, 41, Lena, 38, Peter, 13, Gretl, 12, Erna, 10, Heinrich, 8, Hans, 6, Erwin, 2 — Jakob Pantray, Bog 5, Watrous, Sask.

Penner, Adolf, 39 — Henry G. Penner, Bog 17, Herchel, Sask.

Penner, Johann, 63, Valentine, 51; Harris, Hans, 16, Peter, 14 — Gerhard Klassen, Bog 4, Coal Dale, Alta.

Penner, Katharina, 82 — Jakob Penner, Sardis, B. C.

Penner, Margarete, 51, Paul, 17, — Rudolf Penner Sardis, B. C. od. John Dertken, R. R. 1, Sardis, B. C.

Peters, Katharina, 59 — Gerhard Dirks, Bog 8, Kamaka, Alta.
Regehr, Adolf, 49, Susanna, 49 — Frank Götz, Niagara on the Lake.

Rempel, Katharina, 60, Eduard, 8 — Justina Götz, 59 Allen St. W., Waterloo, Ont.

Rempel, Maria, 25, — Abram Matthies, Cottam, Ontario.

Rempel, Maria, 71 — Dietrich J. Klassen, Virgil, Ont.

Reichreth, Johann, 29, Olga, 27, Agathe, 6, Christine, 1 — Peter Reichreth, Piddington, Ont.

Wiebe, Margarete, 62, — D. P. Wiebe, R. R. 1, Sardis, B. C.

Bergen, Katharina, 54, Maria, 19 — Peter Janzen, Saskatoon, Man.

Die, Katharina, 48, — Justina Die, 64 Harriet St., Winnipeg, Man.

Driedger, Maria, 34, Elisabeth, 9, Hans, 7 — Peter Sawatzky, R. R. 4, Calgary, Alta.

Dück, Helene, 24 — Nikolai D. Dyd, Gem, Alta.

Dück, Maria, 59 — Gerhard J. Dyd, R. R. 2, Bog 51, Winkler Man., und Abram Wall, Bog 31, Gelpeler, Ont.

Dyd, Hildegard, 22 — Henry Görken, Sardis, B. C. und Rev. G. Peters, Sardis, B. C.

Dyd, Wilhelm, 34, Helene, 30, Wilhelm, 9, Margarete, 7, Helene, 4 — Abram D. Bättan, R. R. 2, Bog 58, Winkler, Man.

Jast, Peter, 65, Margarete, 62, Alexander, 22 — Waldo Jast, Bog 84, Niverville, Man.

Friesen, Maria, 53, Magdalena, 22 — David Isaac, Little Buffalo, Sask.

Giesbrecht, Helene, 30, Franz, 7

— Abram G. Krahn, Aberdeen, Sask.

Gooßen, Maria, 42, Alfred, 18, Eleonore, 15, Balfried, 7 — Frank W. Rempel, Osborne, Man.

Günther, Sara, 60 — J. J. Siemens, Hornbeam, Man.

Hamm, Käthe, 21, — John Thieken, Strathmore, Alberta.

Heinrichs, Anna, 39 — Jakob Dyd, Springstein, Man.

Hildebrandt, Maria, 25, Haak S. Thieken, 95 Elliot St., Beamington, Ont.

Hildebrandt, Maria, 24 — Concordia Hospital, Winnipeg, Man.

Hochalter, Katharina, 35, Ernst, 11, Amalie, 9, Viktor, 7 — Jakob Solzrichter, R. R. 2, Ruthven, Ont.

Janzen, Eleonore, 30, Amalie, 11, Alexander, 8, Seta, 6 — S. P. Hildebrandt, Gretna, Man.

Klassen, Dietrich, 34, Helene, 34, Irene, 8, Elise, 5, Erwin, 2 — Abram Dyd, Clearbrook Rd., South, R. R. 1, Abbotsford, B. C.

Koslowitz, Elise, 25 — Peter Sawatzky, R. R. 4, Calgary, Alta.

Krahn, Frieda, 22 — Abram G. Krahn, Bog 167, Aberdeen, Sask.

Peters, Hildegard, 35, Seta, 6; Krause, Helmut, 11, Lilli, 8 — Abram G. Heinrichs, Virgil, Ont.

Unruh, Lydia, 35 — Waldo Jast, Niverville, Man.

Penner, Agnes, 26, Käthe, 23 — A. Thieken, R. R. 2, Langham, Sask.

Rahlf, Helene, 35, Polen — Frau Maria Ewert, Bog 72, Manitou, Man.

Männer 43

Frauen 107

Knaben (unter 10 J.) 28

Mädchen (unter 10 J.) 19

Im ganzen auf dem Schiffe „Tabinta“ 197

★★★

Deutschland. —

— Mehr als tausend Personen beteiligten sich an einer Kundgebung, die von einer Organisation der „Demokratischen Jugend“ veranstaltet wurde. Die Versammlung protestierte gegen die Blockade Berlins und die Verhältnisse in der Sowjetzone Deutschlands.

Mehrere Personen, die früher in Lagern der Sowjetzone gefangen waren, erklärten, daß in der russischen Besatzungszone Konzentrationslager Terror und Polizeistaat-Verhältnisse herrschen. Der Vorsitzende der Kundgebung sagte, es gebe in der Ostzone 13 große Konzentrationslager. Die Russen hielten 200.000 Deutsche als Zwangsarbeiter in den Uranium-Bergwerken an der Tschechoslowakischen Grenze.

— Die seit langer Zeit angekündigte Vereinigung der französischen Besatzungszone mit der amerikanischen britischen Bizone hat praktisch Gestalt angenommen, als die Errichtung einer gemeinsamen Export- u. Import-Zentrale für die drei Westzonen bekannt gemacht werden konnte.

— Die Kommunistische Partei in Bayern hat in einer Landeskonferenz einstimmig beschlossen, in den Stempeln der Partei nicht mehr Hammer und Sichel und Sowjetstern zu verwenden. Diese Symbole entsprächen nicht mehr der neuen Politik und dem Charakter der Partei.

— Die mit amerikanischer Unterstützung gegründete Medizinische Akademie im amerikanischen Sektor von Berlin wurde jetzt eröffnet. Sie wird der Fortbildung praktischer Ärzte aus allen Sektoren Berlins dienen. Die Vorlesungen werden in mehreren Krankenhäusern stattfinden. Dozenten aus anderen europäischen Ländern und den USA. haben ihre Mitwirkung für Gastvorlesungen zugesagt.

— Bischof Dibelius hat eine amerikanische Dienststelle um Unterstützung bei der religiösen Jugend-erziehung. Man lehnte ab: die Armee sei in religiösen Dingen neutral. Ein Beamter bot jedoch bereitwillig Hilfe für die Freizeitgestaltung an: Lieferung von Federbällen, Ping-Pong-Spielen und Vorkursen. Dazu meinte Bischof Dibelius trocken: „Ich bin sicher, daß er es gut meint, aber es ist eben doch nicht möglich, den Atheismus mit Ping-Pong-Bällen zu bekämpfen.“

★★★

USA. — Ein Sprung aus dem Fenster eines Zimmers auf dem dritten Stock des russischen Konsulatgebäudes, 7 Ost 61. St., New York, schuf eine internationale Sensation. Frau Ofana, bis kurzem eine der russischen Lehrkräfte einer Schule für Kinder von Sowjetbürgern in New York bewerkstelligte durch den gewagten Sprung ihre Flucht aus der „Obhut“ des Konsulats, dessen Chef, General-Konful Domakin, bis zum letzten Augenblick vor dem Ereignis, darauf bestanden hatte, daß die Lehrerin, nachdem er sie aus den Händen weißrussischer (antibolschewistischer) „Banditen“ und „Entführer“ befreit, aus freien Stücken den Schutz des Generalkonsulats in Anspruch genommen habe. Nach Domakins Darstellung hatte die Frau „keinen fehnlicheren Wunsch als zu irgend einer Zeit aus dem Konsulatgebäude geradewegs nach dem Dampferpfer zu gehen und die Fahrt nach der Heimat anzutreten.“

— In Springfield, Mass., wurde Robert Smith geschieden, weil ihn seine Frau verhaßt hatte, weil er nicht tanzen konnte.

— Die Regierung wird bis zum 30. Juni 1949 eine Million neuer Soldaten und Arbeiter für den Militärbedarf brauchen, so erklärte der Leiter der Bundes-Arbeitsvermittlung.

Neben dem Zuwachs für die Streitkräfte werden auch mehr Zivilangestellte für die Armee und Arbeiter für die Herstellung von Militärbedarf benötigt.

— Dem Beispiel der Pan-Amerikanischen Airways folgend, haben zwei ausländische Fluggesellschaften Ermäßigungen für Rundflüge nach Europa angekündigt. Sabena, die belgische Luftlinie, gab bekannt, daß der Rückflug ab 1. Oktober bei gleichzeitigen Kauf der Flugkarte für beide Wege nur mit einem Drittel des Preises für den einfachen Flug berechnet werden wird. Die Skandinavische Luftlinie will zwischen dem 1. Oktober und 1. März nächsten Jahres den Rückflug sogar mit nur 25 Prozent berechnen.

Der Hin- und Rückflug mit der Sabena nach Brüssel würde nach der neuen Ermäßigung nur \$498.66 kosten. Die Rundreise mit der Skandinavischen Fluglinie nach Stockholm und zurück würde nach dem neuen Tarif von \$768.80 auf \$576.45 ermäßigt werden.

— In New York wurde ein mechanisches Gehirn in Dienst gestellt. Ein zentrales Nervensystem dieser Maschine leitet die ihr gestellte Aufgabe automatisch zu den vorhandenen Tabellen in der „Gedächtnis-Klasse“, wählt die richtigen Zahlen, errechnet sie in der „Rechenklasse“ und führt die Resultate wieder dem „Gedächtnis“ zu. Die Maschine kan 14-stellige Zahlen 50 mal in der Sekunde addieren und subtrahieren und zwanzigmal dividieren.

— Man weiß nicht, was schimpflicher ist: daß der U.S.A. Botschafter in Moskau mit dem Gut in der Hand darauf wartete, ob Stalin ihn empfangen oder abweisen werde, oder die Tatsache, daß Paul Hoffman, der amerikanische „C.N.R.“-Chef in Europa, die Regierungen der Empfängerländer des Marshall-Fonds um ein Minimum der Zusammenarbeit ersuchen mußte.

★★★

Belgien. — Belgien ist heute in Europa das Land des Ueberflusses. Auch die Schweiz zeigt eine Wirtschaft der Fülle, doch handelt es sich bei ihr um ein Land das den Krieg nicht mitgemacht hat. Sonst gibt es kein zweites europäisches Land, das Belgiens Prosperität auch nur annähernd gleichkommt.

★ Hier ist Qualität ★



\$30.00 \$40.00 \$50.00 \$75.00



\$50.00 \$100.- \$75.00



\$5.00 \$10.00 \$8.00 \$8.00

Wählen Sie aus unserer großen Auswahl von Verlobungs- und Trauringen.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVE.

WINNIPEG, MAN.

John G. Epp, Eigentümer.

Italien. — Die Regierung De Gasperi kündigte ein Programm an, in dem die Lira gestützt, die Preise und Löhne stabilisiert, die Regierungsausgaben eingeschränkt und die Steuergesetze verschärft werden sollen.

China. — Nach Pressemeldung folgten in Chungking Eltern, während bezahlte Mägde und Leihenträger zuschauten, ihre 19jährige Tochter zu Tode, weil sie gegen ihren Willen geheiratet hatte.

Rumänien. — Das gesamte Bank- und Kreditwesen Rumäniens wurde durch einen Regierungserlaß verstaatlicht.

Korea. — Die von den Vereinigten Staaten beschützte Republik Korea trat am 15. August formell ins Leben. General MacArthur erklärte bei der Feier, die Schranke, die sie von dem russisch besetzten Nordkorea trenne, „müsse und werde niedergegriffen werden.“

Rückblick: —

7. August. — Weiteres Vorrücken der griechischen Regierungstruppen.

8. August. — Orkan peitscht die Küste Englands. — Kommunisten unterliegen im französischen Parlament beim Vorgehen gegen Regierungspläne. — Palästinas Waffenstillstand bei Jerusalem verlegt. — Michael J. Samarin, bisher Mathematikprofessor an U.S.S.R.-Schule in New York, stellt sich unter Schutz der F.B.I.

10. August. — U.S.S.R.-Botschafter in Washington fordert Auslieferung von Samarin, der angeblich „entführt“ worden sei. (Gleiche Beischuldigung wird wegen der Lehrerin Ofana Stepanowna Rosenkina erhoben, die Beamte des U.S.S.R.-Generalkonsulats am Sonnabend von einer Farm in N. Y. nach dem Generalkonsulat in New York gebracht hatten.)

11. August. — Sämtliche Osmar-Konten in westlichen Sektoren Berlins gesperrt. — U.S.S.R. Generalkonsul in New York, Jakob M. Domakin, weigert sich, Frau Rosenkina vor Gericht zu bringen.

12. August. — Frau Rosenkina stirzt sich aus einem Fenster des russischen Generalkonsulats in New York. Ernst aber nicht lebensgefährlich verletzt. — Hohe Lebensmittelpreise führen in Westdeutschland zu Massenprotesten. — Russische Polizei sucht vergeblich, in Westsektoren Berlins Verhaftungen vorzunehmen. — Offizieller Protest Moskau wegen der Fälle Samarin und Rosenkina.

13. August. — Bundesregierung gewährt Samarin und Frau Rosenkina Asyl in U.S.A. — Russen verlassen Berliner Kommandantur endgültig. — Weitere Krawalle in deutschen Städten wegen Preissteigerungen.



C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Der beliebte
Manitoba Süß-Klee Honig
ist fertig zum Versand. Wir versenden in alle Provinzen.
Schön verpackt, F. D. B. Winnipeg, pro Pfund 20c
WILHELM W. DYCK,
Niverville, Manitoba

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	(\$2.50)	\$.....
2. Den Christlichen Jugendfreund	(\$0.75)	\$.....
(Zusammen \$3.00)	Beigelegt sind:	\$.....

Name:

Adresse:

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft“, „Money Order“, „Express Money Order“ oder „Postal Note“ ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

AMERICAN HIDE & FUR CO.

bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß es
jetzt an der Zeit ist,
Seneca-Wurzel und Welle zu liefern.

Seneca-Wurzel ausgraben ist eine gesunde und lohnende Arbeit. Also frisch ans Graben! Wir garantieren \$1.50 für das Pfund trockene Seneca-Wurzeln, f.o.b. Winnipeg, Manitoba

Wollpreise sind gestiegen. Wir sind ein von der Regierung beschäftigtes Woll-Graderungsdepot. Senden Sie uns alle Ihre Wolle und wir versichern Ihnen ehrliches Graderen . . . ehrliches Gewicht . . . höchsten Marktpreis. Schreiben Sie an uns, falls Sie unsere 1948-Preisliste für Wolle noch nicht erhalten haben. Wir versorgen Sie gerne mit Wollsäcken, Papiergarn für Felle und Versandzettel. Rohhaar (vom Schwanz) wird dringend verlangt — 70c bis 80c das Pfund.

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave.,

Winnipeg, Man.

Dominion Government Wool Grading Station No. 33